Zeitschrift: Die neue Schulpraxis

Band: 42 (1972)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Neue Schulpraxis

September 1972 42. Jahrgang / 9. Heft

Inhalt:

Luise Rinser: ‹Die rote Katze› Von Birgit Lermen	O	Seite 354
Das rasche Überprüfen der Lösung durch das Berechnen der Ziffern- oder Zahlensumme 14. Folge der Artikelserie ‹Abwechslung im Rechenunterricht› Von Walter Hofmann	MO	Seite 361
Die Äpfel sind reif Von Guido Wyss	U	Seite 369
Erfahrungsaustausch		Seite 374
Der Nebel Von Erich Hauri	M	Seite 374
Das Kuckucks-Rätsel Von Paula Schönenberger	U	Seite 379
Die Arbeit des Wassers Von Erich Hauri	M	Seite 380
Bücher und Lehrmittel, die wir empfehlen		Seite 382

U = Unterstufe M = Mittelstufe O = Oberstufe

Die Neue Schulpraxis, Monatsschrift für zeitgemässen Unterricht, gegründet von Albert Züst. Herausgegeben von B. Züst, Postfach, 7270 Davos 2. Tel. 083 / 3 52 62. – Erscheint zum Monatsanfang. Abonnementspreise bei direktem Bezug vom Verlag: Inland 19 Fr., Ausland 21 Fr., Postcheckkonto 90-5660.
Ohne Erlaubnis der Redaktion ist jeder Nachdruck untersagt.

Redaktion
Beiträge Unter- und Mittelstufe: E. Hauri, Lehrer, Blumenstr. 27, 8500 Frauenfeld. Tel. 054 / 7 15 80.
Beiträge für die Oberstufe: Jos. Maier, Sekundarlehrer, Postfach 37, 8730 Uznach. Tel. 055 / 8 19 55.
Zuständig für Manuskripte, Vorschläge für Mitarbeit, Inhalt.

Druck und Verlag
Zollikofer & Co. AG, Buch- und Offsetdruckerei, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St. Gallen. Tel. 071 / 27 41 41. Zuständig für Druck, Versand, Abonnements, Nachbestellungen früher erschienener Nummern, Probehefte, Adressänderungen.

Inserate
Orell Füssli Werbe-AG, Postfach, 8022 Zürich. Tel. 01 / 32 98 71. Zuständig für Inserate. Schluss der Inseratenannahme am 15. des Vormonats. Insertionspreis: einspaltige Millimeterzeile (29 mm breit) 59 Rp.

Luise Rinser: «Die rote Katze»

Von Birgit Lermen

Versuch einer Interpretation[1]

I. Bestimmung der Zeit und der Lebensbedingungen in dieser Zeit

Der Handlungszeitraum der Erzählung erstreckt sich vom Herbst 1946 bis zum April 1947. Die Ereignisse in der Erzählung fallen also in die Nachkriegszeit. In der Kurzgeschichte spiegelt sich die verzweifelte Notlage der Bevölkerung wider, die auch die Handlungsweise der Hauptpersonen verständlich macht.
Das ‹Ich› der Kurzgeschichte, die Mutter und die Geschwister Leni und Peter sind durch die Auswirkungen des Krieges gezwungen, in einer Ruine zu leben:
‹Der Steinhaufen ist die grössere Hälfte von unserm Haus. Die kleinere steht noch, und da wohnen wir...› (Seite 40.)

Das Haus als Schutz gegen die Einflüsse von aussen besteht nicht mehr. Damit ist die Zweckbestimmung des Hauses als ‹Heim› nicht mehr gegeben. Die Umwelt hat ungehindert Zugang zum Haus, und dadurch sind auch seine Bewohner dieser feindlichen Umwelt schutzlos ausgeliefert.
Am meisten bedroht in dieser Umwelt sind die vier Personen durch den Mangel an Nahrungsmitteln:
‹...'wo wir doch selber nichts zu essen haben'.› (Seite 41.)
‹...'wo wir doch nur einen halben Liter Magermilch haben im Tag, für vier Personen'.› (Seiten 41/42.)

Die Notlage vergrössert sich im ‹Winter sechsundvierzig auf siebenundvierzig›:
‹Da haben wir wirklich kaum mehr etwas zu essen gehabt. Es hat ein paar Wochen lang kein Gramm Fleisch gegeben und nur gefrorene Kartoffeln, und die Kleider haben nur so geschlottert an uns.› (Seite 44.)

Der Versuch, Nahrung zu erhalten und den Hunger zu stillen, steht im Mittelpunkt der Gedanken und Handlungen dieser Personen. Die Erzählung macht das dadurch deutlich, dass die Personen fast ausschliesslich bei der Nahrungsaufnahme oder der Nahrungsbeschaffung dargestellt werden.
Der grosse Wert der Lebensmittel für die Menschen in dieser Kurzgeschichte ist auch formal durch nachgestellte Erklärungen gekennzeichnet:
‹... Weissbrot..., ganz weisses, ... Wurst..., ganz dick.› (Seite 41.)

Ebenso zeigt sich bei der Beschreibung der Kohlen, die zur Nahrungszubereitung und nicht etwa nur als Heizmittel benutzt werden, dass die Dinge, die direkt oder indirekt zur Sicherung des Lebens nötig sind, infolge der Mangellage eine Überbewertung erfahren:
‹Es waren so schöne glänzende Dinger.› (Seite 42.)

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Handlungszeit dieser Kurzgeschichte düster ist und von Dumpfem, Schwerem, Zwielichtigem und Verführerischem überschattet wird. Dadurch ist die Welt des Kindes grundsätzlich gefährdet.

II. Das ‹Ich› der Erzählung

1. Angaben zur Person und Konfliktsituation des ‹Ich›

Obwohl das ‹Ich› der Geschichte in diesem verhältnismässig kurzen Text 127mal ‹ich› sagt, bleibt die Hauptperson anonym. Wir erfahren lediglich, dass

es sich um ein dreizehnjähriges Kind handelt. Es wird nicht einmal ausdrücklich gesagt, ob es ein Mädchen oder ein Junge ist. Aber das Verhalten des ‹Ich› lässt auf einen Jungen schliessen. Vor allem gibt der Stil dieser Kurzgeschichte, die als Bericht des ‹Ich› geschrieben ist, Auskunft über die Hauptperson.

Die Sprache der Erzählung entspricht dem Alter und der Situation des ‹Ich›. Es ist eine einfache Sprache, die ein beschränktes Ausdrucksvermögen zeigt, und zwar durch ungenaue Formulierungen (*‹anderes Grün›* [Seite 40], *‹nette Dinger›* [Seite 43], *‹glänzende Dinger›* [Seite 42]), durch ständige Wiederholung von einzelnen Wörtern oder Wendungen (verschiedene Formen von ‹sagen›: *‹meine Mutter sagt›* [Seite 40], *‹hab ich gesagt›* [Seite 41], *‹sag ich›* [Seite 40], *‹aber gesagt hab ich nichts›* [Seite 42]) und Wendungen oder Wörter, die einer Mundart entlehnt sein könnten (*‹halt›* [Seite 44], *‹die ist... angestanden›* [Seite 43]).

Die Redeweise des ‹Ich› ist also alltäglich. Einige Wendungen stammen sogar eindeutig aus der niederen Umgangssprache:
‹Himmeldonnerwetter.› (Seite 42.)
‹...wie das rote Biest die Milch ausgesoffen hat.› (Seite 43.)

Das Aneinanderreihen der Ereignisse erfolgt häufig durch *‹da›* (47mal) und *‹dann›* (14mal).
Diese Eigentümlichkeiten, besonders die Verkürzung von Wörtern (z. B. ‹hab›, ‹sitz›, ‹halt›, ‹ich's›), die über hundertmal vorkommen, zeigen, dass diese Kurzgeschichte kein distanzierter Bericht über vergangene, bewältigte Ereignisse ist, sondern ein Ausdruck von Gedanken, in denen das ungelöste Problem erneut aufgenommen wird.
Wenn man Sprache als ein Mittel zur Lebensbewältigung betrachtet, zeigt die ‹gestörte› Sprache dieser Kurzgeschichte, dass das erzählende ‹Ich› in einer Situation steht, deren Probleme überfordern und nicht zu bewältigen sind.
Das Hauptproblem des ‹Ich› ist, dass es eine Katze getötet hat und nicht weiss, ob seine Handlungsweise richtig war:
‹Ich muss immer an diesen roten Teufel von einer Katze denken, und ich weiss nicht, ob das richtig war, was ich getan hab.› (Seite 40.)
‹Und jetzt weiss ich nicht, ob es richtig war, dass ich das rote Biest umgebracht hab.› (Seite 45.)
Die Wörter ‹immer› und ‹jetzt› und die Zeitform dieser beiden Sätze (sie stehen in der Gegenwart) zeigen, dass die Hauptperson der Erzählung die Ereignisse der Vergangenheit nicht bewältigen kann und dass das Problem auch nach dem Lesen der Kurzgeschichte ungelöst bleiben muss.
Ein weiterer Hinweis auf die Gegenwart und damit Ungelöstheit des Problems für das ‹Ich› ist der Zeitwechsel: Die Erzählung ist überwiegend in der Vergangenheit geschrieben, wechselt aber in die Gegenwart, wenn die Begegnung des ‹Ich› mit der Katze geschildert wird. Die Erinnerung an dieses Erlebnis ist so stark, dass die Ereignisse für das ‹Ich› wieder gegenwärtig sind.

2. *Stellung des ‹Ich› innerhalb der Familie*

Das ‹Ich› der Kurzgeschichte lebt mit seiner Mutter und seinen beiden Geschwistern zusammen:
‹...und da wohnen wir, ich und die Mutter und Peter und Leni, das sind meine kleinen Geschwister.› (Seite 40.)

Dass kein Vater erwähnt wird, kann auf einen Verlust des Vaters hinweisen. Die Reihenfolge der Aufzählung zeigt deutlich, dass sich das ‹Ich› der Erzählung an die Stelle des Vaters gerückt hat. Es nennt sich selbst an erster Stelle und weist dadurch auf seine Führerrolle in der Familie hin. Diese Stellung innerhalb der Familie zeigt sich auch im verantwortungsbewussten Handeln für die andern Familienglieder. Das ‹Ich› versucht ständig, die Familie mit Nahrung zu versorgen, indem es zum Beispiel Weissbrot, Kartoffeln und Fische herbeischafft.
Auch die Bitte der Schwester Leni um ein Stück Brot lässt vermuten, dass die Geschwister das ‹Ich› nicht gleichgestellt sehen. Das ‹Ich› ist vielmehr in die Rolle eines Erwachsenen gedrängt, der sich für die Familie verantwortlich fühlt.

3. Beziehung des ‹Ich› zur Mutter

Die Mutter, die als einzige (altersmässig) Erwachsene die Leitung der Familie innehaben müsste, nimmt die Führung durch das Kind an:

‹'Ich hab ihr ein bisschen von meinem Brot gegeben', hat sie gesagt und mich schief angeschaut.› (Seite 42.)

Ihr Verhalten verrät eine Unsicherheit dem Kind gegenüber. Die Mutter erwartet im Grunde, dass das Kind ihr Tun bewertet. Sie anerkennt sogar die Beurteilung ihres Handelns, da sie weiss, dass ihr Kind im Recht ist:

‹... und wie die Mutter denkt, ich geb nicht acht, lässt sie ein Stück Wurst fallen.› (Seite 43.)

Das ‹Ich› steht also über der Mutter, indem es ganz allein die Verantwortung für die Familie trägt.

III. Begegnung des ‹Ich› mit der Katze

1. Verhältnis des ‹Ich› zur Katze

Die Gefühle des ‹Ich› für die Katze und die sich daraus ergebenden Handlungen sind zwiespältig. Sie pendeln zwischen Mitleid mit dem Tier und Hass auf die rote Katze hin und her.

Seine natürliche Tierliebe beweist das ‹Ich› bei der ersten Begegnung durch die Aussagen:

‹Ich hab sie gar nicht treffen wollen, nur verscheuchen.› (Seite 40.)

‹Da hat es mir leid getan, dass ich nach ihr geworfen hab, und ich hab sie gelockt.› (Seite 40.)

‹Den letzten Bissen, ..., den hab ich ihr hingeworfen... (Seite 41.)

Die spontane Ablehnung der Katze erfolgt, weil die Katze einen Teil der Nahrung des ‹Ich› nimmt. Das ‹Ich› erfährt die Katze also von Anfang an als persönliche Bedrohung.
Auch die erste Beschreibung der Katze:
‹...rot wie ein Fuchs und ganz mager.› (Seite 40.)
‹...ihr rotes Fell über dem Bauch...› (Seiten 40/41.)
zeigt durch die Wörter ‹rot› (= Zeichen für etwas Gefährdendes) und ‹Fuchs› (= listiges, heimtückisches Tier) einerseits die ablehnende Bewertung und anderseits durch die Wörter ‹mager› und ‹Bauch› das Mitleid mit dem hungrigen Tier.
Als das ‹Ich› jedoch sieht, dass die Katze nicht nur es persönlich, sondern die ganze Familie und besonders die Geschwister bedroht, schwindet das Gefühl

des Mitleids immer mehr, und die Ablehnung wird grösser. Die Bezeichnungen für die Katze spiegeln diese Veränderung wider und zeigen die innere Zerrissenheit des ‹Ich›. Die Katze wird jetzt *‹rotes Biest›* (Seite 43), *‹Vieh›* (Seite 43), *‹roter Teufel›* (Seite 43) genannt. Diese Bezeichnungen sind nicht mehr neutral, sie sind gefühlsbetont und ablehnend. Die Ablehnung steigert sich und gipfelt in der Bezeichnung ‹roter Teufel›.
Nimmt man das Wort ‹Teufel› als Symbol für ein Wesen ausserhalb der menschlichen Macht, das das Böse verkörpert, so ist es das Symbol für die höchste Gefährdung des Menschen. Man könnte die Aussage ‹roter Teufel› in diesem Zusammenhang als Tautologie bezeichnen, da oft alles Rote als Symbol für das Teuflische gesehen wird. Durch diese Tautologie erfährt die Gefährdung noch eine Steigerung. (Tautologie: Wiedergabe des gleichen Sachverhalts in einer Wortgruppe mit zwei synonymen Wörtern. Zum Beispiel: weisser Schimmel.)
Sieht man den Ausdruck ‹roter Teufel› als Zeichen der grössten inneren Ablehnung des ‹Ich› der Katze gegenüber, so ist die Szene, in der die Bezeichnung gebraucht wird (Seite 43), der erste Höhepunkt in der Begegnung des ‹Ich› mit der Katze. Der Bereich der Liebe zum Tier ist in dieser Szene völlig ausgeschaltet, und das ‹Ich› wird nur noch vom Gegenpol bestimmt: vom Hass auf die rote Katze. Dieser Hass gipfelt dann notwendigerweise in der Vernichtung der Katze (Seite 45).

Zwischen diesen beiden Szenen scheint sich das ‹Ich› nochmals dem Tier mitleidig zuzuwenden:

‹Und da hab ich selber angefangen, in allen Winkeln nach dem Vieh zu suchen, es hätte ja irgendwo krank oder tot liegen können.› (Seite 43.)

‹Und alle haben wir ihr gegeben, was sie hat haben wollen, ich auch.› (Seite 44.)

Dieses Suchen und Geben geschieht jedoch nur als Reaktion auf das Verhalten der Mutter und der Geschwister und ist nicht mehr ein Beweis seiner Tierliebe. Denn in der Situation des Hungerns gibt es für das ‹Ich› eine Grenze der Verbundenheit. Das ‹Ich› hat als einziges Familienglied einen Sinn für die Rangordnung der Schöpfung. Es allein weiss, dass bei aller naturhaften Verbundenheit des Menschen mit der niederen Kreatur in der Notlage das Tier dem Menschen geopfert werden muss[2].

2. *Die Katze als Symbol*

Der Hass des ‹Ich› auf die Katze ergibt sich einmal daraus, dass dieses Tier eine Gefährdung für seine Familie darstellt, den Lebensraum und die Lebensmöglichkeit der Familie einschränkt. Aus dieser Sicht wird die Katze zum Symbol des Egoismus. Ihr Verhalten verdeutlicht einen allgemeinen Zustand des Menschen unserer Zeit: den Zustand des hemmungslosen Selbsterhaltungstriebes und der fehlenden Bereitschaft zur Selbstüberwindung. Als *‹herrenloses›*, hergelaufenes Tier wird die Katze erst allmählich zur Hauskatze, die sich einschmeichelt und die Stelle eines verwöhnten Kindes einnimmt. Während die Kinder *‹im Winter sechsundvierzig auf siebenundvierzig› ‹kaum mehr was zu essen›* haben und die Kleider an ihnen schlottern, wird die Katze *‹rund›* und *‹fett wie ein Spanferkel›*. Und obwohl die Familie fast zugrunde geht, frisst die Katze hemmungslos weiter. Darüber hinaus wird die Katze zum Symbol für die nicht zu bewältigenden Probleme, die das dreizehnjährige ‹Ich› durch die Umwelt erfährt. Das ‹Ich› wird in die Rolle eines Erwachsenen gedrängt und muss an dieser Rolle scheitern. Die

Katze macht dieses Scheitern sichtbar. Der Mord an der Katze bringt keine Lösung, sondern zeigt nur die Ohnmacht gegenüber dem Schicksal noch deutlicher.
Die Unfähigkeit des ‹Ich›, diese Probleme zu meistern, wird deutlich durch die Wiederholung des ersten Satzes am Schluss der Erzählung:

‹...ich weiss nicht, ob das richtig war, was ich getan hab.› (Seite 40.)

‹Und jetzt weiss ich nicht, ob es richtig war, dass ich das rote Biest umgebracht hab.› (Seite 45.)

So wird das Problem zu einem Rahmen für den gesamten Bericht des Kindes, der mit dem ‹offenen› Satz endet:
‹Eigentlich frisst so ein Tier doch gar nicht viel.› (Seite 45.)

Das einleitende ‹eigentlich› verrät die Unglaubwürdigkeit dieser Aussage für das ‹Ich›. Ausserdem wird die Bezeichnung ‹Tier› oder ‹so ein Tier› in der Erzählung sonst nicht gebraucht. Für das ‹Ich› der Geschichte ist die rote Katze kein Tier. Der Ausdruck erscheint als ein von aussen übernommener Spruch, der weder im Stil noch im Inhalt zum Bericht des ‹Ich› passt und dadurch zu einer Phrase wird, die keine Lösungsmöglichkeiten für das Problem der Kurzgeschichte bieten kann.
Ein Beweis für die Symbolhaftigkeit der Katze ist die Vermenschlichung, die das Tier durch das ‹Ich› erfährt. Sie wird deutlich durch die wörtliche Rede, die als Frage gefasst ist und somit eine Antwort erfordert:
‹'Was willst du eigentlich?'› (Seite 41.)

Die zweite wörtliche Rede bringt noch eine Steigerung, da sich das ‹Ich› jetzt sogar an die Vernunft des Tieres wendet:
‹'Also hör mal, wir haben nichts mehr, siehst du das nicht ein?' Und ich hab ihr die leere Kartoffelkiste gezeigt und den leeren Brotkasten. 'Geh fort', hab ich ihr gesagt, 'du siehst ja, wie's bei uns ist.'› (Seite 44.)

Das ‹Ich› versucht, die Katze zu überreden, aus Rücksicht auf die Familie das Haus zu verlassen. Die Katze ist für das ‹Ich› also kein instinktgebundenes Tier mehr, sondern ein vernünftiges, zur Einsicht fähiges Lebewesen. Diese Haltung gegenüber der Katze wird nochmals deutlich, als das ‹Ich› dem Tier die Gründe für die bevorstehende Tötung zu erklären versucht:

‹'Ich kann das nicht mehr sehen', hab ich ihr gesagt, 'es geht nicht, dass meine Geschwister hungern, und du bist fett, ich kann das einfach nicht mehr mit ansehen.'› (Seite 45.)

Zudem wird das Verhalten des Tieres zweimal mit dem Verhalten eines Menschen verglichen:
‹...denn sie hat geschrien, ..., aber so wie ein Kind.› (Seite 40.)
‹Sie hat geschrien wie ein Kind.› (Seite 45.)

Ein weiterer Beweis für die Symbolhaftigkeit der Katze ist auch der Zeitwechsel im Satz:
‹Das war verrückt, denn sie ist doch kein Mensch, mit dem man reden kann.› (Seite 41.)

Obwohl das ‹Ich› weiss, dass es das Tier getötet und damit die reale Katze aus seinem Leben beseitigt hat, existiert die Katze für das ‹Ich› weiter. Die rote Katze wird dadurch zum Symbol für nicht zu bewältigende Probleme.

IV. Auswirkungen der Begegnung mit der Katze auf das ‹Ich›

1. *Verunsicherung*

Das ‹Ich› der Erzählung, ein dreizehnjähriges Kind, erfährt durch dieses Erlebnis mit der Katze, dass es den Halt an der Welt der Erwachsenen verloren hat. Es muss selbst als Erwachsener handeln; und es erkennt, dass die Handlungen und Urteile der (altersmässig) Erwachsenen nicht richtig sind; und es muss sie deshalb ablehnen:

‹*...aber meine Mutter sagt, altes Brot ist gesünder als frisches. In Wirklichkeit ist es deswegen, weil sie meint, am alten Brot muss man länger kauen und dann wird man von weniger satt. Bei mir stimmt das nicht.*› (Seite 40.)

‹*Es war zwar markenfreie Wurst, so graues Zeug, aber wir hätten sie uns auch gern aufs Brot gestrichen, das hätte Mutter doch wissen müssen.*› (Seite 43.)

‹*'Ich versteh dich schon. Denk nimmer dran.' Aber nachher...*› (Seite 45.)

Darüber hinaus verliert das ‹Ich› auch noch den Halt an sich selbst. Es wird im Innersten verunsichert und beschreibt sich als ‹verrückt›:

‹*Das war verrückt, ...*› (Seite 41.)

‹*Eines Tages, ich war schon ganz verrückt, ...*› (Seite 44.)

‹*..., ich kann das nicht erklären.*› (Seite 42.)

Das ‹Ich› kann sich selbst nicht mehr verstehen, da seine Umwelt und es selbst aus den normalen Bahnen geworfen, ‹ver-rückt› worden sind.

2. *Vereinsamung*

Die doppelte Haltlosigkeit hat die Vereinsamung des ‹Ich› zur Folge. So beschreibt es sich selbst ständig in Situationen des Sich-Entfernens:

‹*...und bin ganz zornig fortgegangen.*› (Seite 41.)

‹*...und hab ganz schnell weggehen müssen.*› (Seite 41.)

‹*...und bin hinausgegangen.*› (Seite 42.)

‹*Da bin ich einfach vorbeigegangen.*› (Seite 42.)

‹*Ich verschluck meinen Zorn, nehm die Mütze und geh.*› (Seite 43.)

‹*Ich hab nichts anderes tun können als fortgehen.*› (Seite 43.)

‹*..., aber ich hab noch nicht heimgehen mögen.*› (Seite 45.)

‹*..., da hab ich schnell hinausgehen müssen...*› (Seite 45.)

Diese Sätze verdeutlichen durch das Symbol des örtlichen Sich-Entfernens die innere Vereinsamung des ‹Ich›.

Das ‹Ich› findet keinen Zugang zur Mutter, zu den Geschwistern oder zu anderen Kindern und somit allgemein zum Mitmenschen. Das ‹Ich› steht vereinsamt in seiner Umwelt und erhält keine Hilfe durch die Mitmenschen.

So erfährt es beim Versuch, das Problem ‹Katze› auf legale (d. h. mit Einwilligung der Familie und zum Zweck der Nahrungsbeschaffung) Weise zu lösen, eine harte Zurückweisung:

‹*Sie sind alle über mich hergefallen.*› (Seite 44.)

Es ist auch bei seinem endgültigen Entschluss, die Katze zu vernichten, völlig allein:

‹*Es war schon ein bisschen dunkel draussen, und die Kleinen waren mit der Mutter fort, Kohlen am Bahndamm zusammenzusuchen.*› (Seite 44.)

Der Hinweis auf die Dunkelheit verstärkt hier symbolisch das Alleinsein des ‹Ich›.

Auch der Versuch, das Problem mit Hilfe eines Fremden zu lösen, muss scheitern; denn auch diese Begegnung führt zu keinem Kontakt; das ‹Ich› erhält vom Fremden nicht einmal eine Antwort:
‹Aber er hat nur gelacht und ist weitergegangen.› (Seite 45.)

Ausser der Symbolik des Sich-Entfernens zeigt auch das Fehlen jedes echten Gesprächs die Vereinsamung des ‹Ich›:

‹...aber gesagt hab ich nichts.› (Seite 42.)

‹'Ich hab Nasenbluten gehabt', ...› (Seite 45.)

Zwar lebt das ‹Ich› mit andern zusammen, aber es ist nicht mehr fähig, sich jemandem mitzuteilen. Es schweigt oder verfällt in Ausreden.

Es folgen zwar noch weitere sprachliche Äusserungen des ‹Ich›; sie sind aber nur als Entartung eines Gesprächs zu werten.
Diese Äusserungen erfolgen:
a) *zur Katze:* Das ‹Ich› ist ohne Gesprächspartner (Seiten 40, 41, 44, 45);
b) *als Belehrung oder Anklage:* Diese Aussagen sind dem dreizehnjährigen ‹Ich› nicht gemäss und werden dadurch zur Phrase (Seiten 41, 42, 44);
c) *in Fremdsprache:* Der Mangel an Worten zeigt Mangel an Sprechkontakt (Seite 41).

Diese Unfähigkeit, sich mitzuteilen, macht die Unfähigkeit zur Hinwendung an den Nächsten deutlich und zeigt damit erneut die Vereinsamung des ‹Ich›, das mit seiner Schuld und Qual allein ist. So wird das ‹Ich› zum Aussenseiter, denn es hat keinen Menschen, der Verständnis zeigt, der es tröstet, anklagt oder verurteilt.

3. Verzweiflung

Durch die Verunsicherung und Vereinsamung gerät das ‹Ich› in eine Ausweglosigkeit, die in der Verzweiflung gipfelt. Beweis für die Verzweiflung ist der Schrei des ‹Ich›, der durch die doppelte, fast gleiche Beschreibung besonders beeindruckt:
‹Und auf einmal hab ich ganz laut geschrien, ...› (Seite 45.)

‹..., und auf einmal hab ich auch geschrien, ...› (Seite 45.)

Das ‹Ich› ist in eine Lage gedrängt worden, in der es zum Tiermörder werden muss. Dieser Mord geht über seine Kräfte. Die unerfüllbaren Forderungen, die diesem Kind abverlangt wurden, erreichen damit ihren Höhepunkt. Alle verurteilen das ‹Ich› und sein Verhalten der Katze gegenüber. Keiner versteht sein Handeln, abgesehen von der Mutter, die am Schluss sagt:
‹Ich versteh dich schon.› (Seite 45.)

Aber nun ist es zu spät. Das ‹Ich› bleibt weiterhin verunsichert, vereinsamt, verzweifelt[3].

Anmerkungen

[1] Die angeführten Stellen sind nach folgender Quelle zitiert: Erzählungen der Gegenwart III. Hirschgraben-Lesereihe, Frankfurt a. Main 1969. Luise Rinser: ‹Die rote Katze›, Seiten 40 bis 45.

[2] Nach der Auffassung Heideggers ist der Mensch ‹vorhanden› (er existiert verwirklicht sich selbst), das Tier ‹zuhanden› (es ist ein fertiges Wesen, das seine Existenz nicht bestimmen kann; als solches ist es zu Händen des Menschen).

[3] Eine ähnliche Problematik findet sich in den Kurzgeschichten:

Wolfgang Borchert: ‹Nachts schlafen die Ratten doch›.

Hans Carossa: ‹Das Kätzchen› (Tagebuch im Krieg).

Das rasche Überprüfen der Lösung durch das Berechnen der Ziffern- oder Zahlensumme

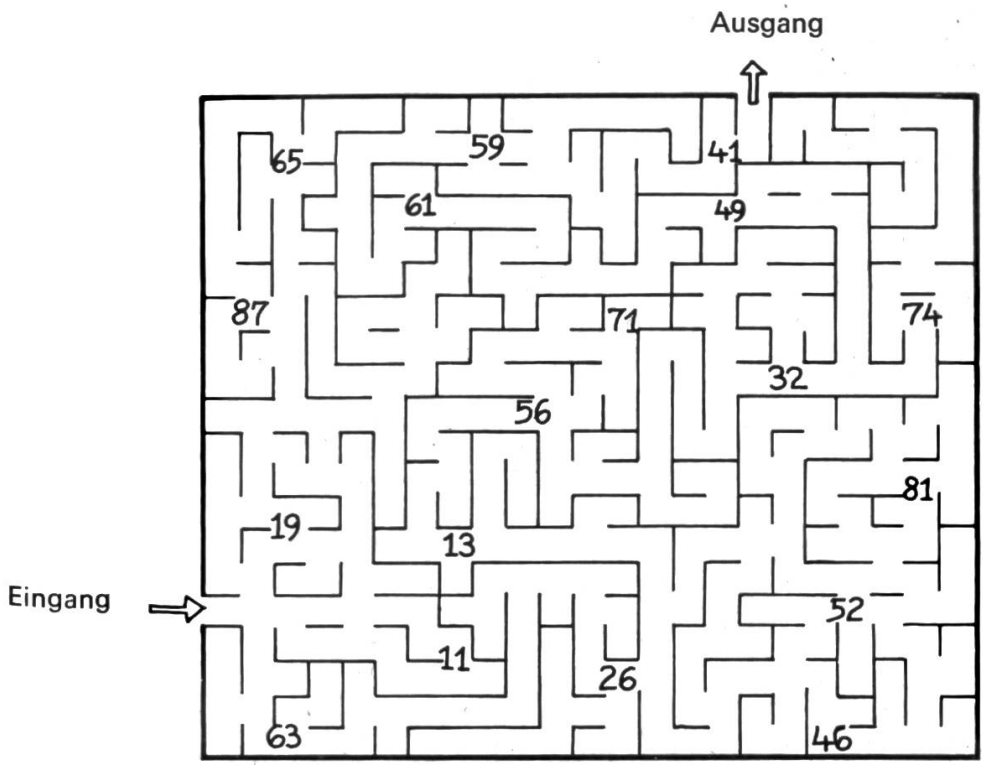
14. Folge der Artikelserie ‹Abwechslung im Rechenunterricht›

Von Walter Hofmann

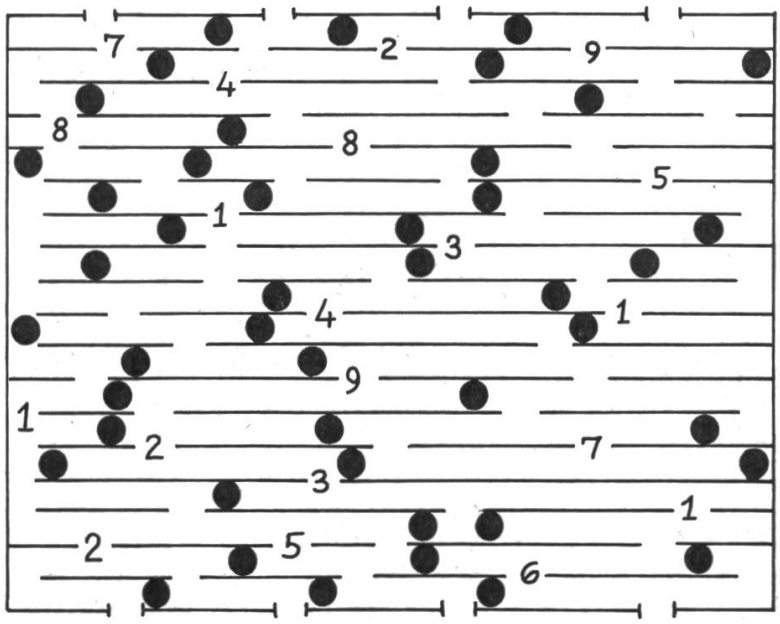
Spiel mit Zahlen

1. Beispiel: Das Bestimmen der richtigen Zahlen aus einer Auswahl

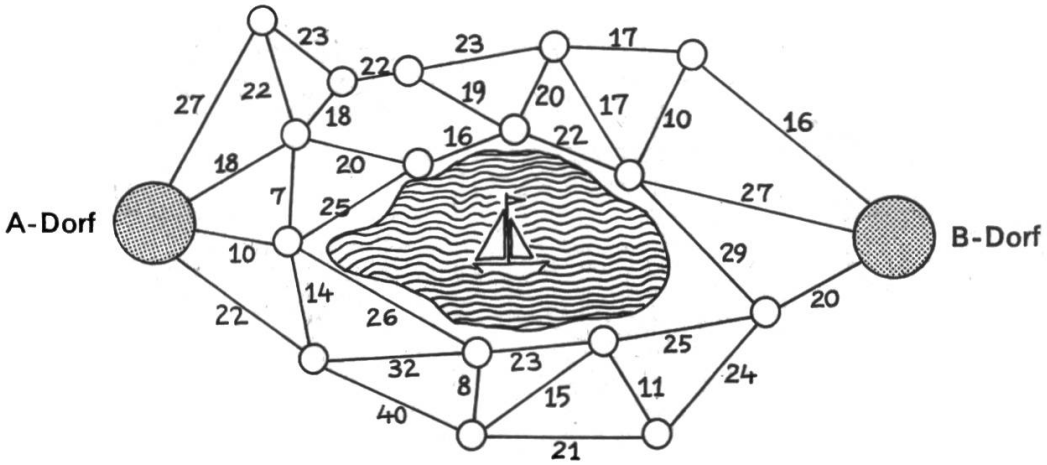
a) Unser erstes Problem vereint zweierlei Lösungsmöglichkeiten: einerseits ist der einzige mögliche Weg durch das Labyrinth zu suchen (für weitere Aufgaben dieser Art verweisen wir auf unsere letzte Folge), andererseits soll aber auch (gemäss unserem heutigen Thema) die Summe aller sich auf diesem Weg findenden Zahlen berechnet werden. (Je nach Stufe auch mit grösseren, kleineren oder gebrochenen Zahlen durchführbar.)



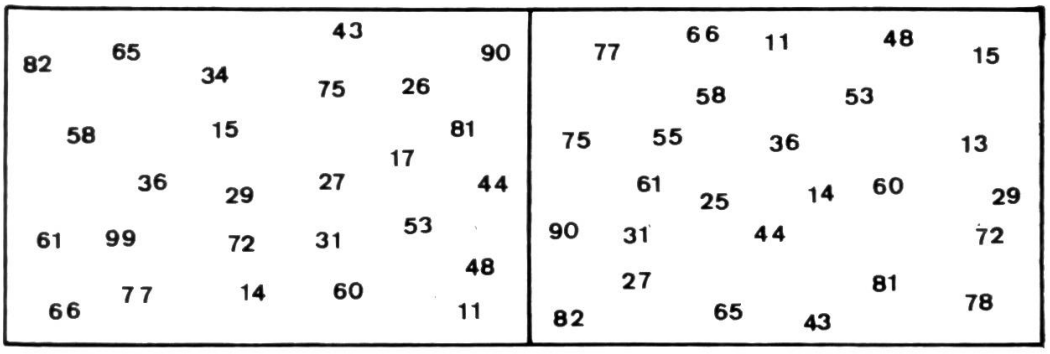
b) Etwas kniffliger wird dieselbe Aufgabe, wenn mehrere Ein- und Ausgänge zur Verfügung stehen.
Das folgende Zahlenrätsel mit den vielen verschlungenen Pfaden soll dies zeigen:



c) Ein weiteres Mal sollen die Schüler den richtigen Lösungsweg suchen. Hier ist es die zeitlich kürzeste Strecke von A-Dorf nach B-Dorf (wobei die Zahlen die jeweilige Fahrtdauer in Minuten zwischen zwei Stationen bezeichnen). Wie lange reist man also mindestens von A-Dorf nach B-Dorf?



d) Mit wenigen Ausnahmen kommen alle (zweistelligen) Zahlen in den beiden folgenden Rechtecken je einmal (wenn auch nicht an gleicher Stelle) vor.
Streiche alle ‹Doppelzahlen› durch und zähle schliesslich die übriggebliebenen ‹Einzelstücke› zusammen!

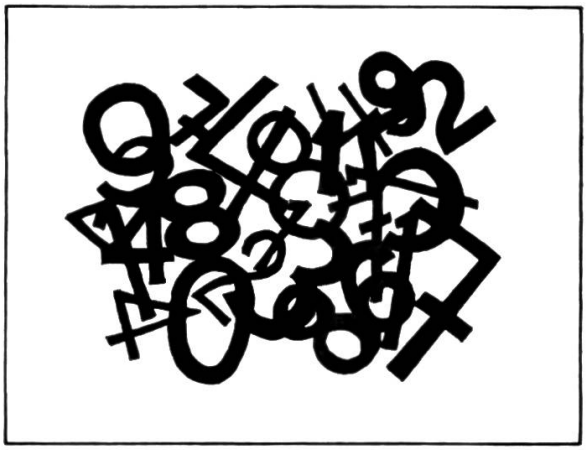


2. Beispiel: Das Erkennen der richtigen Zahlen in einem Zahlenwirrwarr

Bei allen Aufgaben dieser Art soll der Schüler die Summe aus einem Durcheinander von lauter einstelligen Zahlen bilden. Einstellige Zahlen, um Verwechslungen mit mehrstelligen Zahlen auszuschliessen – ein Durcheinander, weil die Zahlen in beliebiger Grösse, Anordnung, Strichdicke, Darstellungsart und Schriftrichtung auftreten können. Recht häufig werden dabei aus den Zahlen allerlei Figuren (vor allem Menschen und Tiere) zusammengesetzt, deren Summe das jeweilige Alter der dargestellten Figur verraten...

a) Alle Zahlen stehen senkrecht

b) Ein richtiger ‹Zahlensalat›

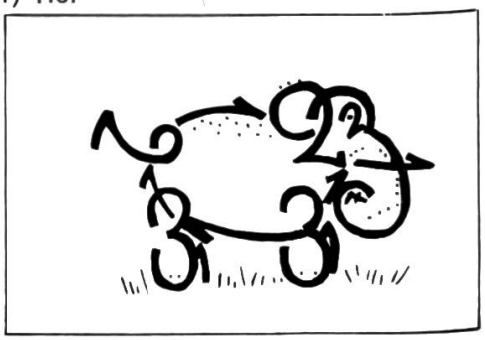


c) Porträt

d) Brustbild

e) Ganze Person

f) Tier



Arbeitsblätter

Weil alle folgenden Arbeitsblätter vom Schüler durch das Einsetzen von sich überschneidenden Ziffern auf ihre Richtigkeit überprüft werden können, empfehlen wir ihm nachdrücklich, die Lösungsziffern zuerst mit Bleistift einzusetzen – er kann falsche Eintragungen so leichter korrigieren – und diese ‹Bleistiftziffern› erst nach erfolgter Kontrolle (Berechnung aller Ergebnisse) mit Tinte zu überschreiben. Unsere Forderung nach rascher Korrektur wird, gemäss dem Thema dieser Folge, durch das Berechnen der Ziffernsumme erfüllt – übrigens eine wertvolle Übung für das mündliche Zusammenzählen!

Den Abschluss unserer heutigen Vorschläge für ‹Abwechslung im Rechenunterricht› bilden zwei leere Diagramme, womit wir weitere Anregungen zum Gestalten eigener Arbeitsblätter dieser Art vermitteln wollen. (Die beiden Buchstaben ‹ZS› bedeuten, dass die Schüler die Ziffernsumme in dieses Feld eintragen sollen.) Zu den einzelnen Arbeitsblättern folgende Bemerkungen:

Arbeitsblatt 1

So günstig sich die ansprechende graphische Darstellung auf die Rechenarbeit einzelner Schüler auswirken mag, so ärgerlich ist es, dass es in jeder Klasse ‹Schlaumeier› gibt, die lediglich die (leichteren) senkrechten Rechnungen ausführen und damit leider auch der Lösungskontrolle verlustig gehen. In vertrauensvollem Gespräch mit Ihren ‹Pappenheimern› wird es Ihnen aber zweifellos gelingen, gerade solche Schüler von der Notwendigkeit des Errechnens *aller* Aufgaben zu überzeugen...

Arbeitsblatt 2

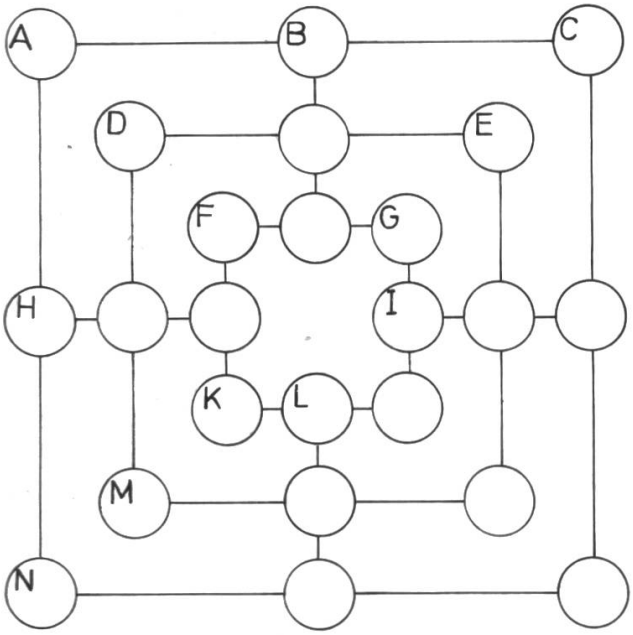
Wohl haben wir hier den eben erwähnten Nachteil ausgemerzt, doch muss dafür in Kauf genommen werden, dass bei manchen Ziffern die Kontrolle durch Überschneidungen nicht mehr möglich ist. Da die ersten drei Ergebnisse jeweils zwei gleiche Ziffern aufweisen, müssen sich die Schüler bis zum vierten Resultat gedulden, bevor sie die Ergebnisse ins Diagramm eintragen können...

Arbeitsblatt 3

Dieses Arbeitsblatt soll (ein erstes Mal in unserer Artikelfolge) zeigen, wie ohne weiteres auch Arbeitsblätter mit Bruchrechnungen vorkommen können...

Arbeitsblatt 1

Das Rechen – ‹ Neunemal ›



Gewiss haben alle von euch schon einmal ‹Neunemal› gespielt, und deshalb wisst ihr auch, dass jede ‹Mühle› aus einer Reihe von drei Steinen besteht. Bei diesem Rechenarbeitsblatt bilden drei Ziffern in einer Reihe jeweils das Ergebnis. Schreibt die waagrechten Resultate zuerst mit Bleistift in die dafür vorgesehenen Ziffernkreise, überfährt sie erst nach erfolgter Kontrolle (senkrechte Aufgaben) mit Tinte und berechnet schliesslich die Ziffernsumme! ☐

Waagrecht:

A) $(5 \cdot 1967) - (3 \cdot 1248) - 5548$

D) $(7 \cdot 1261) - (4 \cdot 1073) - 3718$

F) $(6 \cdot 1038) - (2 \cdot 2632) - 356$

H) $(4 \cdot 2487) - (3 \cdot 1639) - 4068$

I) $(2268 : 7) + (4842 : 9) + (624 : 6)$

K) $(1256 : 8) + (1089 : 3) + (2045 : 5)$

M) $(2490 : 6) + (2772 : 7) + (1350 : 9)$

N) $(1881 : 9) + (1211 : 7) + (1728 : 8)$

Senkrecht:

A) $2293 - 263 - 793 - 642$

B) $1426 - 342 - 183 - 491$

C) $2009 - 783 - 298 - 560$

D) $2793 - 824 - 637 - 463$

E) $291 + 63 + 209 + 198$

F) $149 + 126 + 317 + 47$

G) $355 + 72 + 163 + 309$

L) $38 + 109 + 59 + 63$

Arbeitsblatt 2

Rechenrätsel mit Kreisen

Trage die Ergebnisziffern aller folgenden Rechnungen (im Uhrzeigersinn) in die Kreisabschnitte ein! Beachte dabei die ‹Überschneidungsziffern›, denn sie zeigen dir, wie die vier Ziffern jeweils in die Segmente zu verteilen sind! Berechne schliesslich die Summe aller eingesetzten Ziffern und schreibe sie in den Kreis in der Mitte des Diagramms!

A) 3990 – 957 – 112 – 435 – 511

B) 4151 – 404 – 205 – 334 – 247

C) 3813 – 886 – 436 – 322 – 261

D) 4953 – 919 – 716 – 763 – 148

E) 3455 – 526 – 867 – 377 – 459

F) 9511 – 692 – 335 – 526 – 477

G) 4826 – 813 – 309 – 689 – 621

H) 4114 – 630 – 745 – 452 – 923

I) 3475 – 767 – 456 – 413 – 545

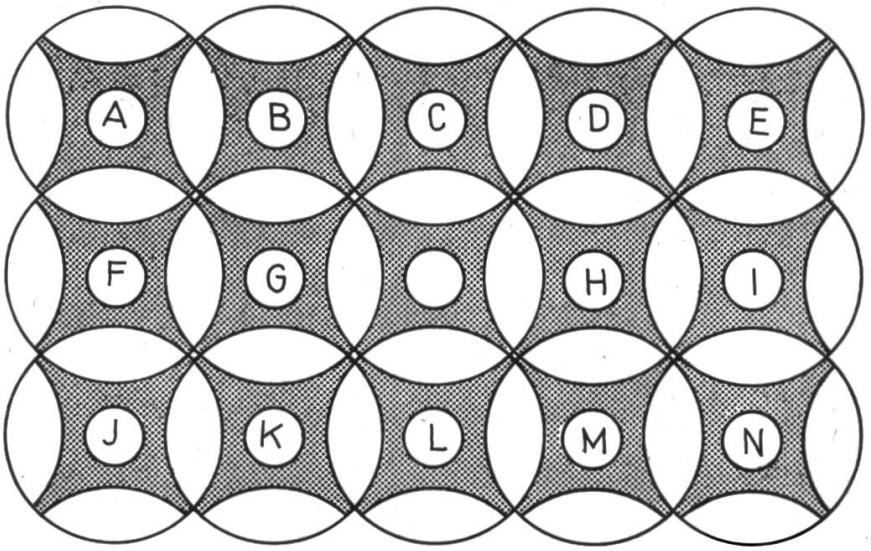
J) 6223 – 555 – 612 – 540 – 868

K) 3013 – 467 – 434 – 394 – 379

L) 4689 – 673 – 936 – 889 – 612

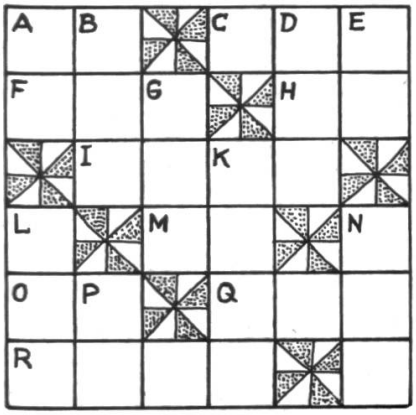
M) 5731 – 298 – 891 – 258 – 717

N) 6215 – 368 – 667 – 792 – 634



Arbeitsblatt 3

Zu- und Wegzählen von Brüchen



Summe aller eingesetzten Ziffern : ☐☐☐

Waagrecht:

A) $43\frac{1}{3}+23\frac{1}{6}+26\frac{1}{2}-1$

C) $4\frac{3}{8}+408\frac{3}{4}+55\frac{7}{8}$

F) $1010\frac{1}{3}-46\frac{11}{12}-60\frac{1}{4}-56\frac{1}{6}$

H) $17\frac{8}{9}+17\frac{1}{2}+17\frac{5}{6}+30\frac{7}{9}$

I) $1425\frac{9}{10}+2555\frac{5}{6}+2537\frac{4}{15}$

M) $14\frac{4}{5}+15\frac{7}{8}+8\frac{9}{20}+32\frac{17}{40}+8\frac{9}{20}$

O) $1465\frac{1}{2}-657\frac{49}{50}-710\frac{9}{25}-2\frac{4}{25}$

Q) $311\frac{4}{5}+100\frac{1}{4}+11\frac{1}{4}+30\frac{7}{10}$

R) $2001\frac{1}{4}-500\frac{39}{40}-360\frac{9}{10}-52\frac{3}{8}$

Senkrecht:

A) $199\frac{1}{4}-22\frac{1}{10}-68\frac{1}{20}-11\frac{2}{20}$

B) $101\frac{9}{10}+62\frac{5}{6}+57\frac{3}{15}+24\frac{1}{15}$

D) $1210\frac{4}{5}-207\frac{1}{2}-308\frac{7}{10}-5\frac{3}{5}$

E) $1\frac{1}{15}+22\frac{5}{6}+44\frac{23}{30}+25\frac{1}{3}$

G) $332\frac{8}{9}+244\frac{5}{6}+180\frac{5}{18}$

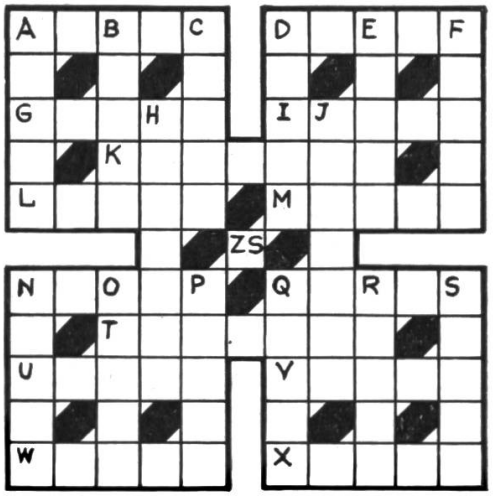
K) $2004\frac{3}{10}-208\frac{4}{5}-748\frac{1}{2}$

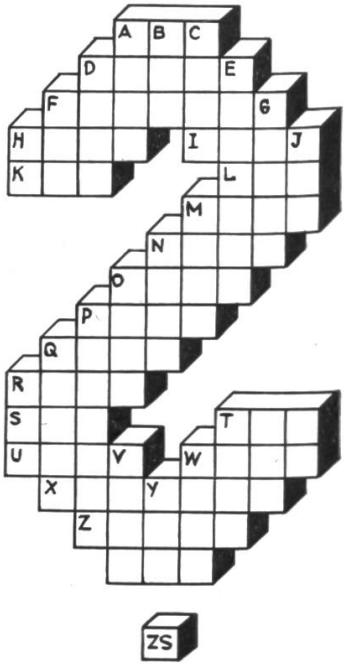
L) $44\frac{7}{20}+46\frac{19}{20}+48\frac{4}{5}+50\frac{9}{10}$

N) $1705\frac{5}{12}-222\frac{5}{6}-522\frac{1}{4}-13\frac{1}{3}$

P) $19\frac{14}{20}+2\frac{7}{20}+26\frac{1}{50}+1\frac{93}{100}$

Zwei Vorschläge geeigneter Diagramme für weitere Arbeitsblätter dieser Art.





Lösungen

Spiel mit Zahlen

1. Beispiel:

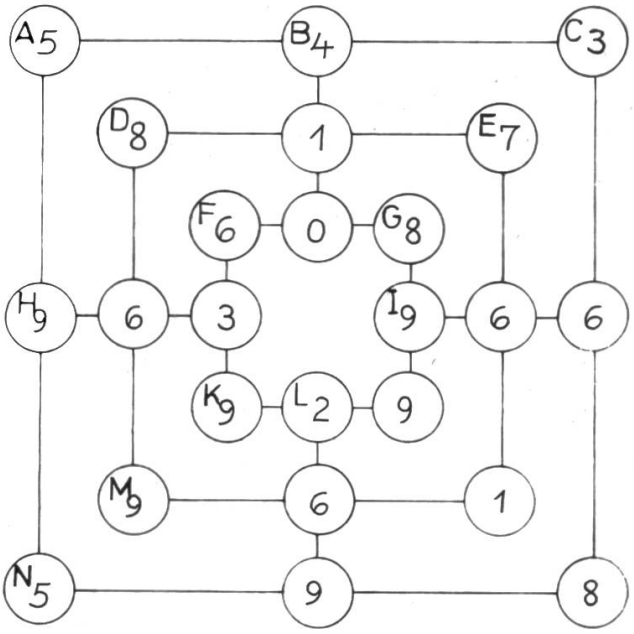
a) 400 (63 + 26 + 13 + 56 + 32 + 49 + 61 + 59 + 41)
b) 41 (6 + 1 + 3 + 2 + 9 + 4 + 1 + 8 + 7)
c) 101 (10 + 7 + 20 + 16 + 22 + 10 + 16)
d) 347 (13 + 17 + 25 + 26 + 34 + 55 + 78 + 99)

2. Beispiel:

a) 37 (1 + 2 + 3 + 4 + 5 + 6 + 7 + 9)
b) 104 (0 + 1 + 1 + 1 + 1 + 1 + 2 + 2 + 2 + 3 + 4 + 4 + 4 + 4 + 5 + 6 + 7 + 7 + 7 + 8 + 8 + 8 + 9 + 9)
c) 54 (1 + 1 + 1 + 1 + 2 + 2 + 3 + 4 + 5 + 5 + 6 + 7 + 8 + 8)
d) 70 (1 + 1 + 1 + 1 + 2 + 2 + 3 + 3 + 3 + 3 + 3 + 4 + 5 + 5 + 5 + 6 + 7 + 7 + 8)
e) 65 (1 + 1 + 1 + 1 + 1 + 1 + 1 + 1 + 1 + 1 + 1 + 2 + 2 + 3 + 3 + 4 + 5 + 5 + 5 + 6 + 6 + 6 + 7)
f) 22 (1 + 1 + 1 + 1 + 1 + 1 + 1 + 2 + 2 + 2 + 3 + 3 + 3)

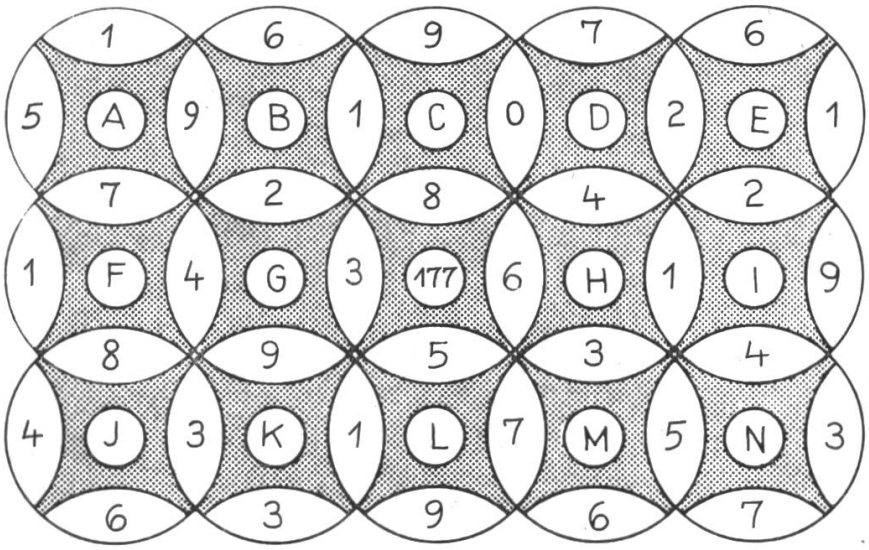
Arbeitsblätter

Arbeitsblatt 1
(*Ziffernsumme* = 139)



Arbeitsblatt 2

(Ziffernsumme im mittleren Kreisfeld)



Arbeitsblatt 3

(Ziffernsumme = 150)

A 9	B 2		C 4	D 6	E 9
F 8	4	G 7		H 8	4
	I 6	5	K 1	9	
L 1		M 8	0		N 9
O 9	P 5		Q 4	5	4
R 1	0	8	7		7

Fortsetzung folgt.

Die Äpfel sind reif

Von Guido Wyss

Eine Sammlung von Sprachübungen für die Unterstufe

Schwerbeladen sind Äste und Zweige unserer Obstbäume mit all den herrlichen Früchten. Rotbackige und goldgelbe Äpfel laden uns ein, sie zu pflücken und zu schmausen.
Lassen wir deshalb diese Zeit nicht ungenutzt. Die Erntezeit ist eine schöne Zeit. Welcher Schüler hülfe bei den Erntearbeiten nicht begeistert mit!
Wir schaffen deshalb zuerst die Lernbereitschaft, bevor wir in unsere Themenreihe und damit ins Reich der Sprache eindringen.

I. Einstiegsmöglichkeiten

- Auf dem Tisch liegen *reife Äpfel*. Sie regen zum Gespräch an.
- Ein Apfel wandert von Hand zu Hand. Jeder Schüler sagt etwas von der Frucht aus.
  Beispiele: Der Apfel ist gross. Er ist rotbackig. Er ist reif. Usw.
- Wir zeigen ein *Bild* von der Obsternte (Schülergespräch).

Nachdem wir nun in unsern Themenkreis eingestiegen sind, leiten wir über zu den Arbeitsaufgaben.
‹Die Äpfel fallen uns nicht auf den Tisch oder in den Mund. Man muss die Früchte zuerst pflücken. Wer will bei unseren Erntearbeiten mithelfen?› Wir teilen die Arbeiten auf. Jede Gruppe übernimmt bestimmte Aufgaben.

II. Gruppenarbeiten

1. Lehrausgang zu einem Bauern

Wir schauen zu, wie man das Obst erntet und was man dazu benötigt. Wir erweisen dem Bauern für die Störung einen kleinen Gegendienst, indem wir selber zupacken und ihm beim Äpfelzusammenlesen helfen.

2. Arbeitsaufteilung

Gruppe A: Schreibt auf, wer bei der Ernte hilft!
Ergebnisse: Bäuerin, Knecht, Schüler, Bauer, Vater, Mädchen, Knabe, Taglöhner, Hilfsarbeiter, Ferienkind, Nachbar ...

Gruppe B: Ihr ladet flink unsern Wagen!
Schreibt auf, was wir für unsere Erntearbeiten benötigen!
Ergebnisse: Leiter, Zaine, Pflückkorb, Harass, Sack, Schüttelhaken, Anhänger, Znüni ...

Gruppe C: Bis die Äpfel im Keller liegen, gibt es eine Menge verschiedener Arbeiten.
Beschreibt, was die Leute bei der Obsternte tun! (Tunwortreihe)
Ergebnisse: Leiter anstellen, hinaufsteigen, pflücken, sammeln, bücken, werfen, leeren, füllen, sortieren, zuschnüren, klettern, festhalten, schütteln, stossen, aufpassen ...

3. Auswertung der Gruppenarbeiten

Ins Schulzimmer zurückgekehrt, berichtet jede Gruppe in kurzen Sätzen, was sie beobachtet hat.

Arbeitsblatt (Vervielfältigung)

Leute	Dingwörter	Tunwörter
Bauer	Leiter	anstellen, hinaufsteigen
Bäuerin	Zaine	stellen
Taglöhner	Pflückkorb	füllen
Mädchen	Korb	leeren
Schüler	Harass	festhalten
Vater	Sack	zuschnüren
Knecht	Schüttelhaken	schütteln
usw.	usw.	usw.

Satzbildung

a) Gegenwart (Einzahl): Der Bauer stellt die Leiter an den Baum. Die Bäuerin stellt die Zaine auf den Boden. Usw.

b) Vergangenheit (Einzahl): Der Bauer stellte die Leiter an den Baum. Die Bäuerin stellte die Zaine auf den Boden.

c) Vergangenheit (Mehrzahl): Die Bauern stellten die Leitern an die Bäume. Die Bäuerinnen stellten die Zainen auf den Boden.

d) Hausaufgabe: Wir üben die Schreibweise einiger bestimmter Wörter des Arbeitsblattes (Hinweis auf zusammengesetzte Wörter, Dehnungen und Schärfungen).

e) Diktat: Am folgenden Tag diktiert der Lehrer die schwierigen Wörter. Zu diesem Zwecke kleidet er sie in kurze Sätze.
Beispiele: Der Bauer trägt den Harass. Der Knecht leert den Sack. Usw.

Das Thema bietet uns eine weitere Reihe von *Übungsformen*, die den Unterricht etwas auflockern:

1. Wenn Äpfel sprechen könnten!

Vor uns liegen zwei Äpfel. Der eine ist gesund und frisch, der andere wurmstichig. Wir bilden eine *Gesprächseinheit:*

a) Ein Schüler spielt den gesunden Apfel, der andere den wurmstichigen.

b) Ein Schüler spricht für den wurmstichigen Apfel, der andere spielt den Wurm.

c) Mehrere Schüler sind Apfelkinder. Sie erzählen aus ihrem Leben:
Schüler A: Ich wohnte hoch oben.
Schüler B: Neben mir hausten die Stare.
Schüler C: Wenn die Sonne schien, war es mir am wohlsten.
Schüler D: Wenn der Wind durch die Äste streifte, wurden wir arg geschüttelt. Usw.

d) Schüler berichten von den verschiedenen Besuchern des Apfelbaumes:
Schüler A: Als ich oben am Baume hing, kletterten zwei Buben zu mir herauf.
Schüler B: Ein Wurm bohrte in mir herum.
Schüler C: Als ich auf dem Boden lag, raspelte eine Schnecke an mir.

2. Ordnet die Sätze!

Thomas hat auf kleine Zettel geschrieben, welche Arbeiten sein Vater bei der Obsternte ausführte. Jetzt sind seine Papierchen durcheinandergeraten:
Leiter an den Baum stellen – Leiter aus dem Wagenschopf holen – Zu unserm Obstbaum fahren – Die Erntegeräte auf den Wagen laden – Langsam die Leiter heruntersteigen – Den Pflückkorb füllen – Den Pflückkorb leeren und die Harasse füllen – Vergnügt nach Hause fahren – Das Obst und die Geräte auf den Wagen laden.

Wir ordnen die Sätze. Beispiele: Der Vater holte die Leiter aus dem Wagenschopf. Er lud die Erntegeräte auf den Wagen. Der Vater fuhr zu unserm Obstbaum. Er stellte die Leiter an den Baum. Usw.

3. Welche Wörter sind hier versteckt?

Lei	Äp	Ha	ter
Pflück	rass	fel	korb
Land	Apfel	wurm	Früch
baum	te	wirt	stichig

Lösung: Harass, Pflückkorb, Landwirt, Apfelbaum, Leiter, Äpfel, wurmstichig, Früchte.

4. Wir vergleichen

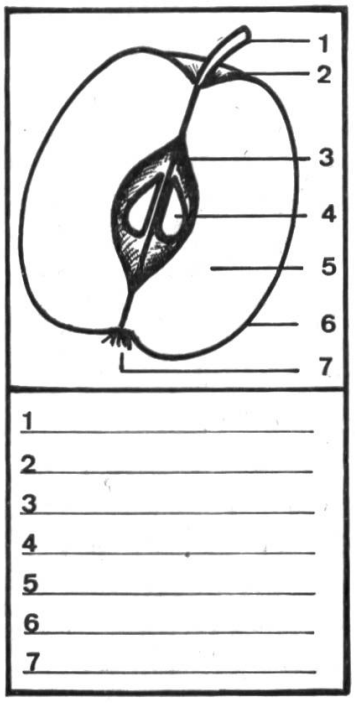
	Mostobst	*Tafelobst*
Ernte	Äste kräftig schütteln (Schüttelhaken) vom Boden auflesen	sorgfältig pflücken sortieren auslesen
Verwertung	kochen mosten	lagern verkaufen essen
Gebinde	Säcke grosse Körbe auf Lastwagen aufgeschüttet	Harass (Lattenkiste) Gitter kleine Körbe
Lagerung	Obsthaufen Obsthalden im Freien aufgeschüttet	Kühlhäuser Keller Lagerhäuser
Preis	billig	teuer

5. Die Erntearbeit kann man auch zeichnen

Aufträge an verschiedene Gruppen. Zeichnet:
a) alle Leute, die bei unserer Obsternte mithelfen,
b) die Erntegeräte,
c) Leute- und Gerätetransport zum Obstgarten,
d) die Erntearbeit,
e) Kinder, die in die süssen Äpfel beissen,
f) wie der Wagen beladen wird,
g) die Heimkehr,
h) wie der Vater die Äpfel verkauft,
i) wie unsere Äpfel im Lebensmittelgeschäft ausgestellt werden und auf Kundschaft warten.

Auswertung: Wir heften die Zeichnungen an die Moltonwand. Dadurch entsteht eine hübsche Bildergeschichte.

III. Lernbilder



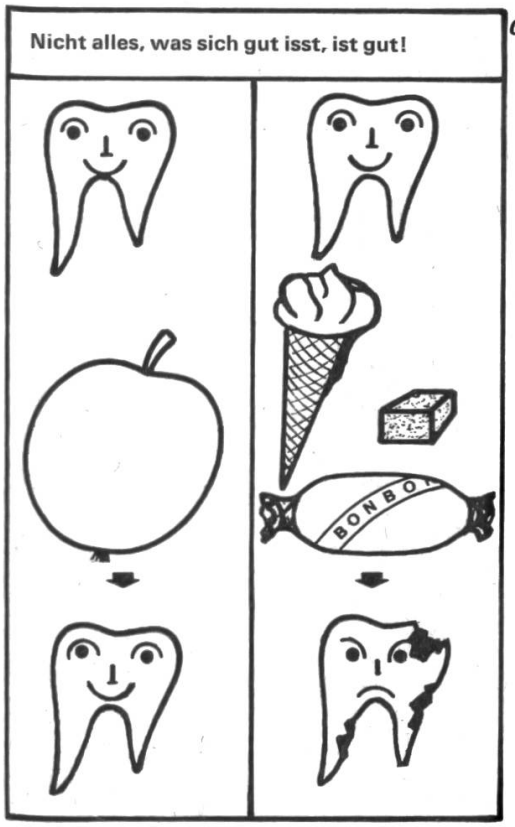
a) Begriffsbildung

Wir halbieren einen Apfel und suchen die Namen für die einzelnen Teile. Der Lehrer zeichnet den Apfel an die Wandtafel oder schneidet ihn aus Moltonpapier. Das Zeichnen auf die Glaswandtafel hätte den Vorteil, dass uns das Lernbild auch später wieder unbeschriftet zur Verfügung stünde.

Wir halten die erarbeiteten Begriffe (Apfelstiel, Stielgrube, Kernhaus, Samen, Apfelkern, Fruchtfleisch, Haut, Kelch, Fliege) an der Wandtafel fest und beschriften dann unser Lernbild.

b) Rechtschreibung

Viel (viele – eine Menge) und fiel (fallen) verwechseln die Schüler häufig. Unser Lernbild soll ihnen eine Hilfe sein.



c) Äpfel sind gesund

Dieses Lernbild ist eine Anregung für die gesunde Pausenverpflegung der Schüler. Die Geschichte spricht für sich. Ein Begleittext ist nicht nötig.

Man muss die Menschen individuell behandeln; eine Schablone für den Umgang und die Erziehung gibt es nicht. Die Menschen müssen dazu gebracht werden, an die Liebe des mit ihnen ‹Verkehrenden› zu glauben; das Übrige muss dann eben diese Liebe mit sich bringen. Carl Hilty

Erfahrungsaustausch

Diktatvorbereitung in der Schule

Übungsdiktate, die nicht im Sprachbuch stehen, sollten in der Schule vorbereitet werden, damit die Schüler das Diktat zu Hause üben können. Solche Diktatvorbereitungen lassen sich abwechslungsreich gestalten:

- Der Lehrer diktiert die Sätze; einzelne Schüler schreiben sie an die Tafel, alle Schüler auch ins Heft. (Wer oder welche Gruppe arbeitet ohne Fehler?)
- Der Lehrer schreibt den Diktattext an die Tafel, lässt aber in schwierigen Wörtern Lücken (Lü. . en), die die Schüler zunächst im Heft (vielleicht mit Bleistift), dann an der Tafel ausfüllen. (Wer oder welche Gruppe ergänzt die Wörter richtig?)
- Der Lehrer schreibt den Text an die Tafel und lässt dabei die schwierigen Wörter weg; diese folgen erst am Schluss. Die Schüler schreiben ab. (Wer oder welche Gruppe setzt die Wörter richtig ein?)
- Der Lehrer schreibt die schwierigen Wörter, die im Diktat geübt werden sollen, an die Tafel. Die Schüler bilden damit in gemeinsamer Arbeit Sätze oder sogar eine Geschichte – und somit das Diktat. L

Der Nebel

Von Erich Hauri

Aufbau: 1 Grundfolie (N 0)
2 Aufleger (N 1 und N 2)

Einführung

1. Im warmen Wasser löst sich Zucker oder Salz schneller auf als im kalten.
2. Warme Luft verdunstet mehr Wasser als kalte.
   1 m³ Luft von 30 °C nimmt etwa 30 g Wasser auf.
   1 m³ Luft von 0 °C nimmt nur rund 5 g Wasser auf.

Grundfolie (N 0)

Standort: Am Teich, am Bach oder am See.
Bericht über die Pflanzen- und Tierwelt im Herbst; vom Sinn und Unsinn der Entwässerungen.

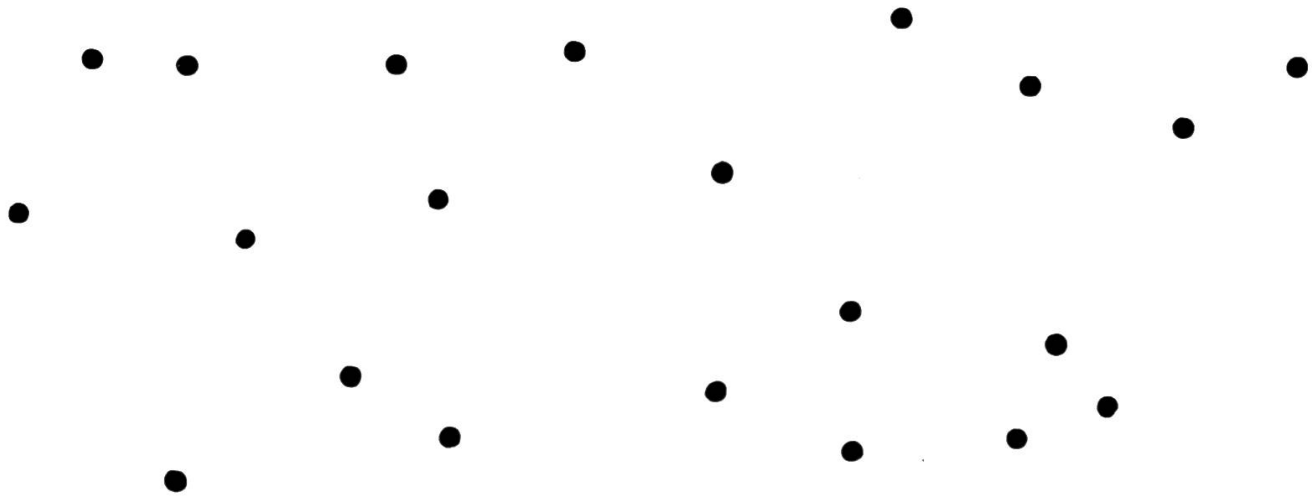
1. Aufleger (N 1)

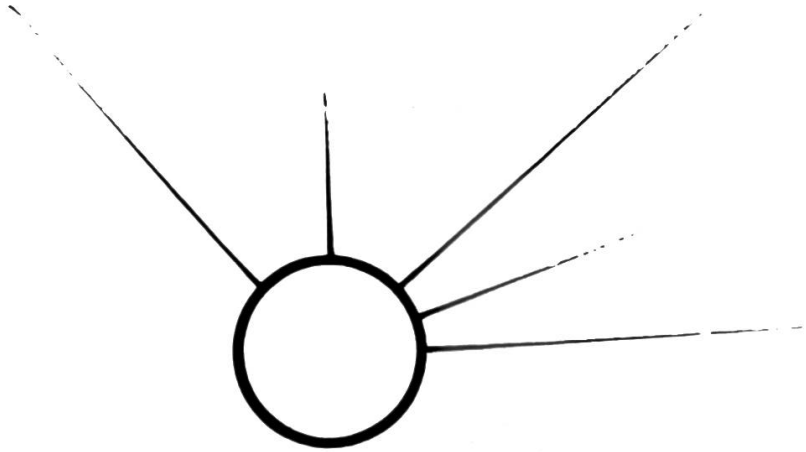
Das Wasser ist noch warm. An sonnigen Tagen verdunsten Gewässer, Boden und Pflanzen viel Wasser. Über dem Wasser und über dem Land entsteht eine wassergesättigte Luftschicht.

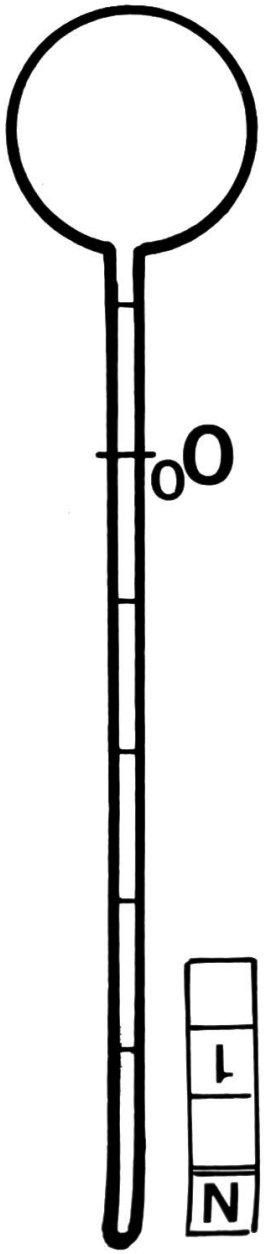
2. Aufleger (N 2)

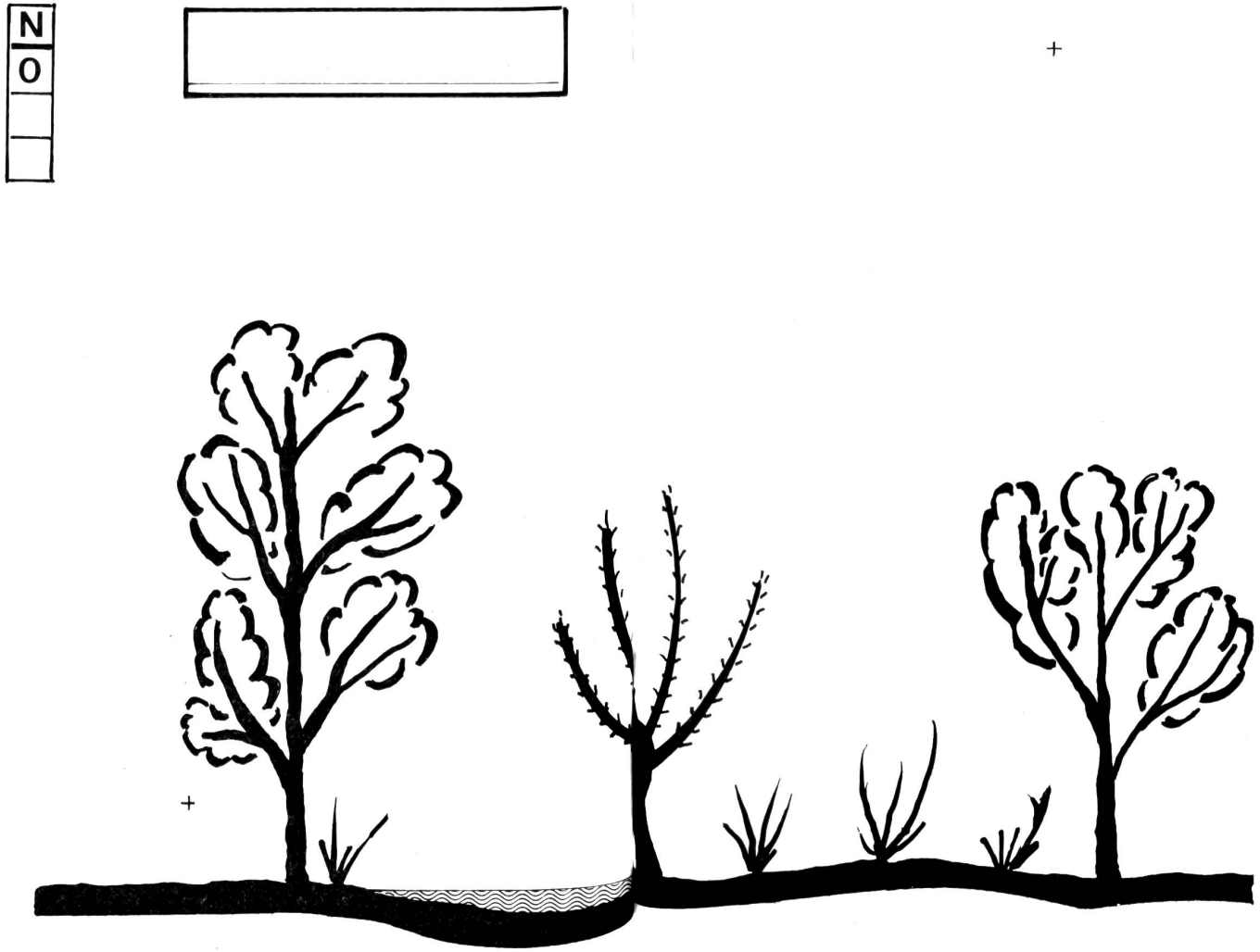
Abends und nachts sinkt die Lufttemperatur sehr stark. Was die Luft zu viel an Wasser aufgenommen hat, scheidet sie wieder aus. Der Dunst verdichtet sich zu *Nebel*.
Feuchte Luft, Staub und Rauch fördern die Nebelbildung. Saubere und trockene Luft hemmen sie.
See- und Meerklima + Industrie = Nebelklima (feucht und ungesund)

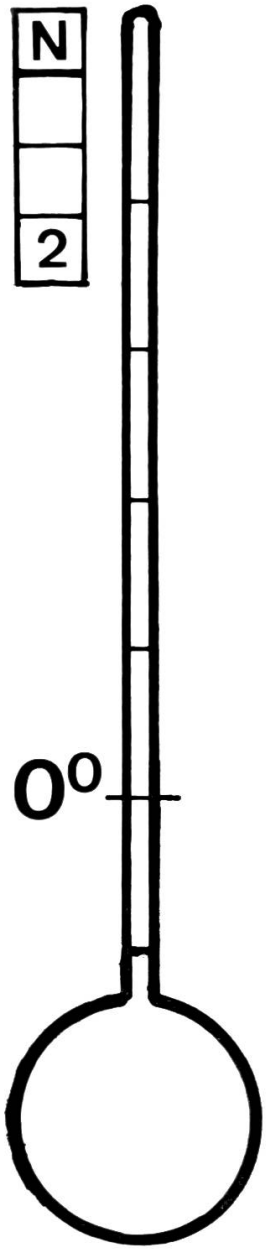
Anmerkung: Achten Sie bitte beim Montieren der Folien auf die Markierkreuze.






O
L
N




N
2
0°

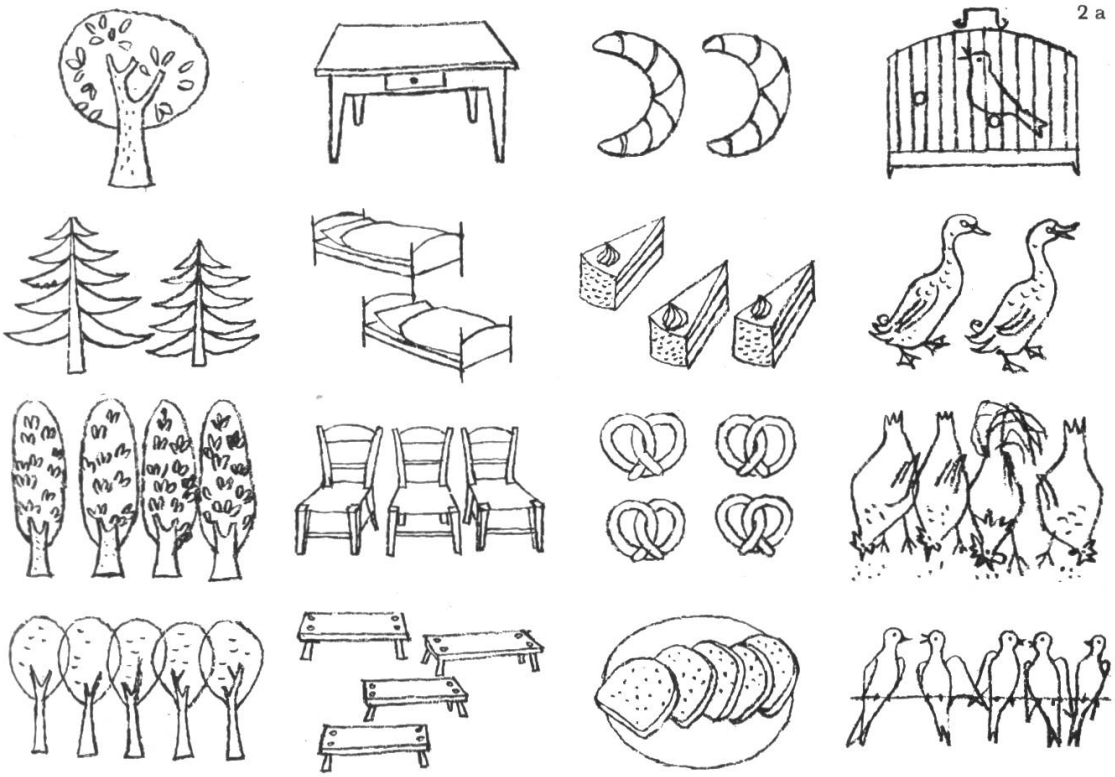
Das Kuckucks-Rätsel

Von Paula Schönenberger

Für die erste Klasse Examen

Anwendbar, wenn man nach der Ganzheitsmethode unterrichtet.

Wir kleben Blatt 2a der Basler Rechenfibel auf Moltonpapier und zerschneiden die Tafel in die sechzehn Einzelbilder.



Vorgehen

1. Wir streuen die Täfelchen, Bildseite nach unten, in den Schülerkreis. Jeder Schüler nimmt ein Bildchen, schaut es an und benennt es. Nun legt er es in ein Quadrat an der Moltonwand.
(Sechzehn Quadrate an der Moltonwand erhalten wir am einfachsten, wenn wir je fünf senkrechte und waagrechte Fäden spannen.)
Nun ordnen wir die wahllos gelegten Kärtchen nach Themen.

Beispiel:	Bäume	Möbel	Backwaren	Vögel
	Linde	Tisch	Gipfel	Emil (Vogel im Käfig)
	Tanne	Bett	Torte	Gans
	Pappel	Stuhl	Gutsli	Huhn
	Birke	Bank	Brot	Taube

2. Wir beschriften 16 Kärtchen mit den oben genannten Namen. Jeder Schüler wählt eines der umgekehrten Worttäfelchen. Wer das Wort auf Anhieb lesen kann, darf das Kärtchen dem Bild an der Moltonwand zuordnen.
Kinder, die ihr Wort nicht lesen können, legen ihre Kärtchen neben das Sechzehnerquadrat. Diese Kärtchen finden am Schluss durch gemeinsame Arbeit ihren Platz.

3. Nach Schulschluss vertauschen wir die Bildchen. Bei den Wörtern liegen nun die falschen Bilder.
Anderntags haben die Schüler die Aufgabe, Ordnung zu schaffen.

4. Noch einmal verändern wir die Moltonwanddarstellung. Der Kuckuck hat seine Eier gelegt!
Bei den Bäumen liegt das Wortkärtchen ‹*Bett*›. Zwischen die Möbel hat sich das Wort ‹*Emil*› gesetzt. Neben den Backwaren liest man ‹*Tanne*›. Das Wort-täfelchen ‹*Torte*› ist unter die Vögel geraten.

Weg mit den Kuckuckseiern! Wir legen die Wortkarten dicht untereinander:
Bett
Emil
Tanne
Torte
Vielleicht merkt ein Pfiffikus, dass man ‹Bett› nun auch abwärts lesen kann.
‹Aha, darum haben Sie den Vogel ‚Emil' und nicht ‚Hansi' getauft!› meint ein Schlaumeier.

Die Arbeit des Wassers

Von Erich Hauri

Mittelstufe

Vergleiche ‹Die Schweiz nach Mass› im Maiheft 1970

I. Darstellung

Der Fluss:
Wir kleben hinter die Talformen mit Kontaktkleber blaues Samtpapier, das den Fluss darstellt.
Grösse der Talmodelle 30×15 cm.
Deltabildung:
Einzelne Schichten verschiedenfarbig, zum Beispiel grün, grau, gelb.

II. Angaben

1. Die Berge werden kleiner!

Kälte, Hitze (Wechsel), Wasser und Eis, Erdbeben und Blitzschlag arbeiten am Gestein. Einst waren unsere Berge etwa 1000 m höher. Die Talböden wurden aber 2000 m tief ausgehobelt. Die Schutthalden um die Berge vergrössern sich nicht wesentlich. Die Gesteinstrümmer werden abtransportiert.

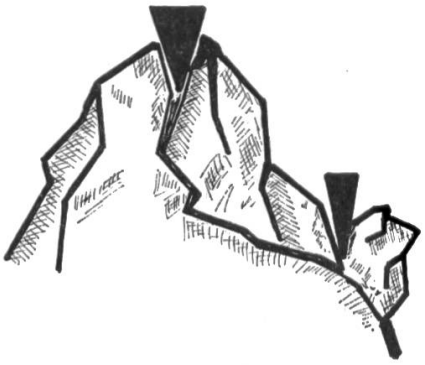
2. Der Fluss

Den Transport übernimmt der Fluss. Wir teilen seinen Lauf in drei Teile ein:
Oberlauf: Grosses Gefälle. Der Fluss sägt sich tiefer und bergwärts.
Mittellauf: Gefälle geringer. Das Wasser bearbeitet beidseits die Ufer. Unterhöhlung des Prallhanges, Ablagerung am Gleithang.
Unterlauf: Kleines Gefälle. Ablagerung der Kiesmassen.

DIE ARBEIT DES WASSERS

Der Fluss

I. OBERLAUF

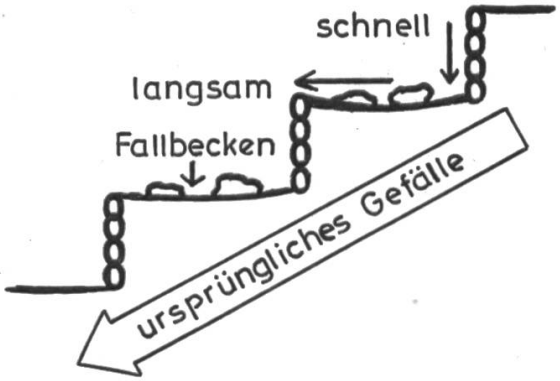


WASSER
EIS
HITZE
FROST

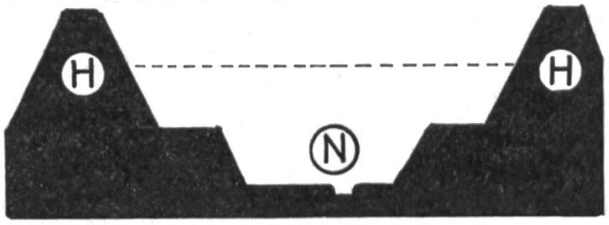
II. MITTELLAUF

III. UNTERLAUF

Wildbachtreppe

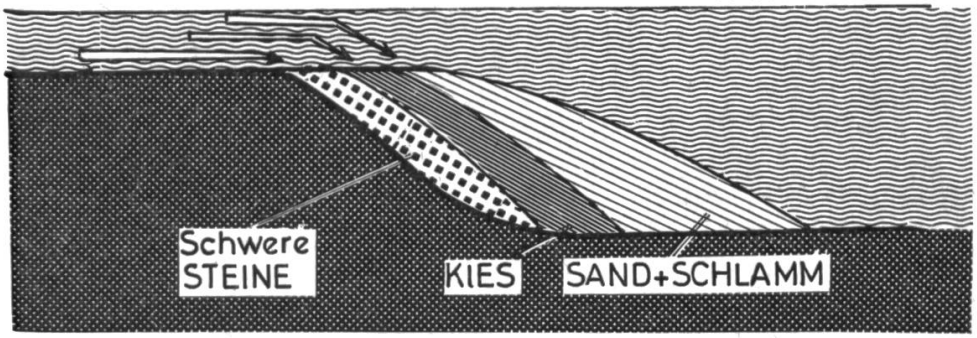


Dammbauten



N=NIEDERWASSER
H=HOCHWASSERDAMM

Deltabildung



3. Der See	Er ist Ablagerungs- und Läuterungsbecken. *Deltabildung:* Grosse Steine fallen zuerst, feinere Kiesmassen werden darüber hinweggeschoben. Sand und Schlamm werden als Schmutzwolken bis zu 12 km weit in den See hinaus getragen. Sie senken sich sehr langsam. Verzahnung der Schichten durch Hochwasser.
4. Ablagerungen	Grösse der Schuttzufuhr: *Reuss* (Vierwaldstättersee) jährlich 150 000 m^3. *Linth* (Walensee) jährlich 60-80 000 m^3. *Rhein* (Bodensee) jährlich 3 566 000 m^3. Fläche des Einzugsgebietes Rhein 6961 km^2. Der Bodensee ist heute der Rest eines 180 km langen Seebeckens. In 15 000 Jahren wäre der heutige See zugeschüttet. *Rhone* (Genfersee) in der Sekunde 128 kg. Dicke der Schotterdecke im Rhonedelta 100 m. *Maggia* (Langensee) jährlich 550 000 m^3. Das Delta erreicht das gegenüberliegende Ufer in 1000 bis 1500 Jahren. Wasserführung der Maggia je Sekunde: Minimum 7 m^3, Maximum 2000 bis 2500 m^3. Grösse des Maggiadeltas 587 ha. Korrektion des Maggialaufes 1891 bis 1907.
5. Schutz gegen Hochwasserschäden	Verbauungen am Oberlauf (Wildbachtreppen), Dammbauten, besonders im Unterlauf.

bücher und lehrmittel, die wir empfehlen

für unverlangt eingehende bücher und lehrmittel übernehmen wir keine verpflichtung zur besprechung. besprechungsexemplare sind an die folgende adresse zu senden: josef güntert, weihermattstrasse 2, 4102 binningen.

fredy minder/werner nigg: *marokko.*
vom rif zu den hammadas. texte von werner nigg, gisela bonn, hans joachim büchner, werner wrage; fotos von fredy minder. 192 seiten, grossformat, balacuir. 48 fr. geographischer verlag kümmerly & frey, 3001 bern.

dieser schöne bildtextband vermittelt einen ausgezeichneten eindruck über marokko als land der gegensätze. im ‹maghreb al aksa›, dem land im äussersten westen, prallen neuzeit und traditionelle wesensart, europa und afrika, islam und westliche lebensformen, wüste und meer aufeinander. die sorgfältig zusammengestellten farbaufnahmen halten das typische von land, kultur und mensch fest und fügen sich zu einem eindrücklichen mosaik. die texte auf getöntem papier zeugen von profunder kenntnis bis in die details. bildkommentare und willkommene wörtererklärungen finden sich im anhang. der vornehm gestaltete band wird dem sympathischen land gewiss neue freunde gewinnen.

gordon sheppard: *herr pommerin verschenkt sich.*
durchgehend dreifarbig illustriert von jacques rozier, deutsch von rolf inhauser. 36 seiten, format 21,2 × 27,5 cm, gebunden. fr. 15.80. verlag sauerländer, 5001 aarau.
zart und heiter, voll unendlicher güte plaudert sheppard mit den kleinen über herrn pommerin, der von seinem nahen tod weiss und sich körperlich und geistig verschenkt. mit seinen skurrilen illustrationen von unwahrscheinlichem einfühlungsvermögen gehört dieses echte kinderbuch zum besten, was uns je unter die augen gekommen ist.

jahrbuch 1971 *der schweizerischen sekundarlehrerkonferenz.*
207 seiten, broschiert. fr. 17.50. gestaltung, druck und bezug: wolfau-druck rudolf mühlemann, 8570 weinfelden.
das jahrbuch 1971 befasst sich mit zwei zentralen gebieten der modernen schule, mit der grammatik nach glinz und mit der neuen mathematik. auf einen abriss zum gegenwärtigen stand der wissenschaftlichen grammatik im deutschen folgt eine kritische darstellung der glinzschen neuordnung im verhältnis zur traditionellen grammatik. schulpraktische beispiele zur ‹neuen grammatik› beschliessen das erste thema. – die neue mathematik wird eingeleitet mit einer übersicht der pädagogisch-psychologischen grundlagenforschung. eine kritische würdigung ‹mathematikunterricht wohin?› leitet zum begriffssystem der neuen mathematik über, und wieder geben beispiele didaktische hinweise. die verschiedenen recht hochstehenden aufsätze kompetenter autoren schaffen klärung und regen zum neuüberdenken der aktuellen situation in grammatik und mathematik an. sie vermitteln auch wertvolle impulse für die praktische schularbeit.

helveticus 31 – *das schweizer jugendjahrbuch.*
320 seiten, davon 22 vierfarbig und 166 bilder und zeichnungen schwarzweiss, balacron mit vierfarbigem schutzumschlag. fr. 16.50. hallwag verlag, 3001 bern.
aktuell und jugendnah präsentiert sich dieser neueste stattliche band. aus dem reichen inhalt seien herausgegriffen: die summerhill school – oder was es heisst, antiautoritär erzogen zu werden. venedig – eine stadt versinkt. grausame jagd auf känguruhs. hobby cars – bausatz-autos aus aller welt. wasser für die welt von morgen. reisläuferei der neuzeit – rennfahrer in fremden diensten. röhrenempfänger, selbst gebaut... eine auswahl guter illustrationen begleitet das schöne buch, rätsel und denksportaufgaben regen zur aktivität an. der helveticus 31 ist wissbegierigen, tatfreudigen jugendlichen auf den leib geschnitten.

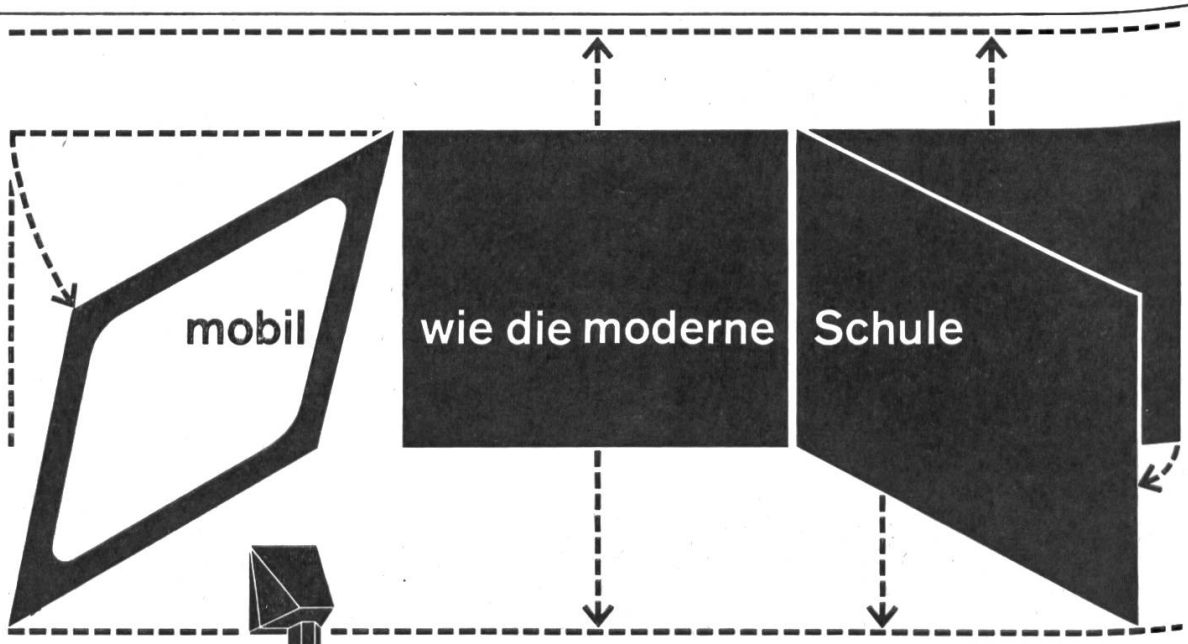
ernst röttger †, dieter klante: die fläche.
aus der reihe: das spiel mit den bildelementen. 119 seiten, reich illustriert, oktavformat, laminierter einband. verlag otto maier, ravensburg.
vor allem sind es die vielen meisterhaften wiedergaben, die dem betrachter das anliegen der verfasser nahebringen. der knappe zugehörige text tritt ganz zugunsten der bildwirkung zurück. die gediegene graphische aufmachung und die höchste ansprüche befriedigende drucktechnik machen dieses buch zu einer kostbarkeit. es erfüllt einen mehrfachen zweck: schulen des künstlerischen sinnes für die fläche, erklären des verfahrens, anregen zu eigenem gestalten. man beklagt den hinschied des begnadeten künstler-pädagogen ernst röttger. sein schöpferischer geist lebt in den prachtvollen und bahnbrechenden ravensburger kunsterziehungsbüchern weiter.

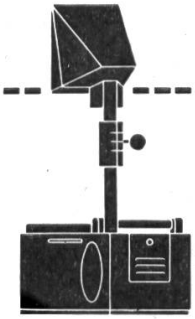
der sport-brockhaus
über 13000 stichwörter auf 575 seiten mit mehr als 1400 bildern und zeichnungen im text und auf 76 einfarbigen und bunten tafelseiten und bildgruppen. über 100 übersichten, zeittafeln und statistiken. ganzgewebeband im lexikonformat. dm 29,–. verlag f.a. brockhaus, wiesbaden.
unter den vielen vorolympischen sportbüchern nimmt der sport-brockhaus eine vorzugsstellung ein. als lexikon aufgezogen, alphabetisch geordnet, gibt er dem suchenden schnell auskunft. das weite gebiet des sports ist umfassend, gründlich und zuverlässig dargestellt. wir finden alles: sportarten, regeln, begriffe, ereignisse, sportgrössen, bewegungsabläufe, statistiken, tabellen. fotos, zum teil farbig, zeichnungen und skizzen bereichern das werk. ein sehr schönes, sehr gutes und erstaunlich preiswertes buch!

programm: moderne mathematik. verlag herder, 4000 basel.
z.p. dienes: *die sechs stufen im mathematischen lernprozess.*
78 seiten, gebunden. fr. 6.80.
bei der forschung nach den grundlegenden elementen des lernprozesses hat der bekannte wissenschafter die hier beschriebenen sechs stufen entwickelt, ‹stufen, auf die man sehr wohl bei der organisation des mathematikunterrichts achten sollte, wenn man wünscht, dass *alle* kinder erfolgreich fortschreiten›, dass sich ihnen das tor zu den mathematischen wissenschaften öffnet und nicht im laufe der schulzeit meistens wieder schliesst, wie das auch heute noch weitverbreitet geschieht.

karl schick: *aussagenlogik.*
eine leichtverständliche einführung in elementare probleme der modernen logik. 195 seiten. fr. 17.80.
aus der unterrichtspraxis entstanden, wendet sich dieses buch an die oberstufe der weiterführenden schulen und an autodidakten, die über keine vorkenntnisse auf dem gebiet der modernen logik verfügen. es enthält viele beispiele und aufgaben mit lösungen und lösungshinweisen und hebt durch ausführliche zwischentexte die bedeutung der zusammenhänge der stoffgebiete hervor.
unterrichtseinheiten 2

Schluss des redaktionellen Teils





Beweglichsein ist unser Prinzip. In den Wandtafel-, Projektionswand- und Kartenaufhänge-Kombinationen. Im Aufgabenbereich vom Kindergartenzimmer bis zum Universitätshörsaal.
Und in der Anpassung an konstruktiv-bauliche Voraussetzungen.

Stellen Sie unsere Beweglichkeit auch für die Lieferdistanz und Lieferfrist auf die Probe!

hunziker

Hunziker AG,
8800 Thalwil,

Telephon (01) 720 56 21

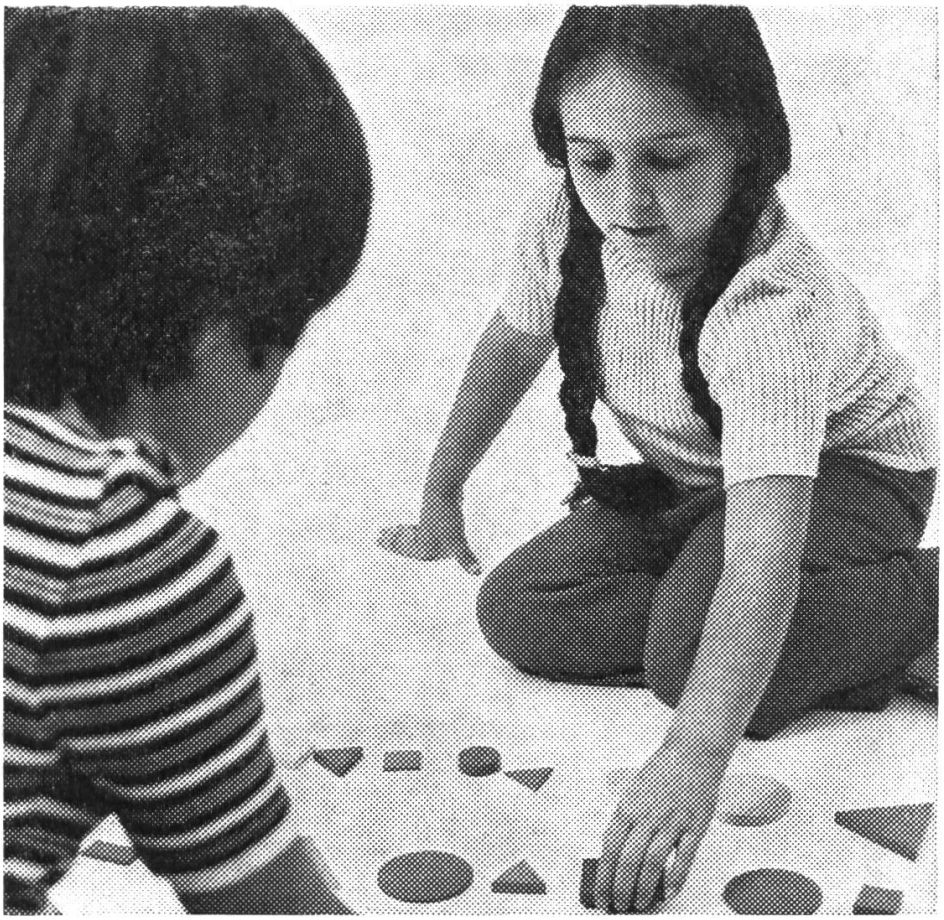
bis November 1972 Telephon (01) 925 62 3

Neu! Schubi-Blöcke aus Holz

Merkmalklötze, mittlere Ausgabe mit 48 Elementen

Günstiger Schulpreis

Schachtel mit Einteilung	**Fr. 13.–**
ab 30 Schachteln	Fr. 12.–
ab 100 Schachteln	Fr. 11.–



Ich bestelle _____ Schachteln Schubi-Blöcke aus Holz, mittlere Ausgabe

Sendung an:	Rechnung an:
Name _____	_____
Adresse _____	_____
Plz. / Ort _____	_____

Franz Schubiger Winterthur

Mattenbachstr. 2 8400 Winterthur Tel. 052 297 21/22

Pädagogisches Material für Schule und Kindergarten

REZEPT GEGEN SCHUL-MÜDIGKEIT

Tests mit Sekundarschulklassen in Bern und Hergiswil ergaben, dass BIO-STRATH bei Schulmüdigkeit, Schulschwäche und mangelhafter Konzentration eindeutig zu erhöhtem Leistungsvermögen führt.

Fordern Sie gratis den ausführlichen Bericht über den ‹Schulversuch Bern› an.

BIO-STRATH®

Coupon: Senden Sie mir kostenlos:
1 Sonderbericht ‹Schulversuch Bern›.
1 Bio-Strath 7-Tage-Diät-Plan
_____ Ex. Stundenpläne

Name: _____

Strasse: _____

PLZ und Ort: _____

Bitte in Blockschrift ausfüllen und einsenden an:
BIO-STRATH AG, Mühlebachstrasse 25, 8032 Zürich

Der Lehrstoff sitzt besser, wenn man besser sitzt.

Schulärzte informieren mit Nachdruck: Von Generation zu Generation nehmen die Haltungsschäden und die krankhaften Veränderungen der Wirbelsäule zu. Bloss 40 % der Schulentlassenen haben eine normale, gesunde Wirbelsäule!

Einer der Gründe für diese Haltungsschäden: Ungeeignete Schulsitze! Denn die Wirbelsäule des Kindes entwickelt sich gerade während den Schuljahren besonders stark. Falsches Sitzen, falsche Sitze begünstigen Rückgrat-Deformationen, Schäden, die lebenslänglich nicht mehr gutzumachen sind.

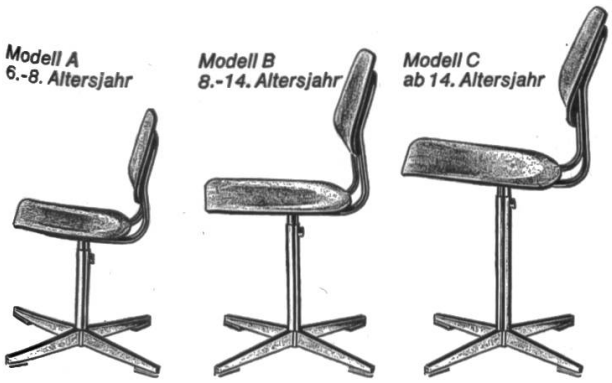
Embru möchte mit seinen Schul-Stühlen beitragen zur gesunden Wirbelsäulen-Entwicklung der Kinder. Embru gab deshalb der Wissenschaft den Auftrag, den idealen Schul-Sitz zu konstruieren.

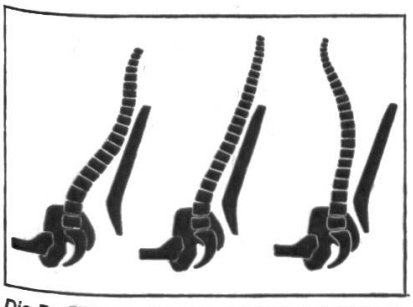
Embru-Schulstuhl 4585

Modell A
6.-8. Altersjahr

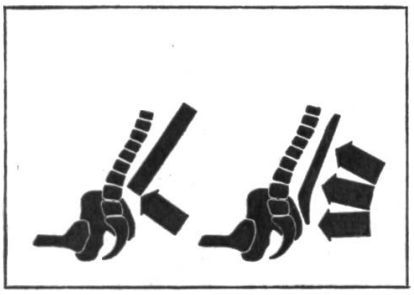
Modell B
8.-14. Altersjahr

Modell C
ab 14. Altersjahr





Die Profilierung des neuen Sitzes erlaubt verschiedene bequeme Sitzhaltungen. Immer wirkt sie einer übermässigen Rundung des Rückens entgegen.



Die Wirbelsäulenform wird massgeblich durch die Stellung des Beckens bestimmt. Die neue Rückenlehne beeinflusst direkt die Beckenstellung durch Abstützung der Kreuz- und Lendengegend. Unangenehme Druckpunkte werden vermieden.

Nach eingehenden Studien wurde das neue Embru-Modell gefunden, der Stuhl, der in drei Grössen für jede Körperform und jedes Schulalter passt. Drei seiner Hauptvorteile:

- Keine Press-Wirkung auf die Schenkel.
- Bei flach aufgestellten Füssen entsteht an den Kniegelenken ein Biegewinkel von 90°.
- Die neue doppeltgewölbte Rückenlehne und der durchkonstruierte Sitz sind in vielen Positionen bequem; das begünstigt häufigen Haltungswechsel und damit das gesunde Training der Skelettmuskulatur.

Verlangen Sie bitte die ausführliche Dokumentation über die neuen Modelle der Embru-Schulstühle 4585 A, B, C. Sie werden darin Interessantes lesen über die Ergonomie-Tests, die der Schaffung des neuen Embru-Stuhles zugrunde liegen.

embru

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH
Telefon 055 / 31 28 44

Usines Embru, 8630 Rüti ZH, Agence de Lausanne: ch. Montolivet 18 bis, Tél. 021 / 27 42 57 / 26 60 79, visite seulement sur rendez-vous

S 15/72

Schweizer Jugend fotografiert

Machen Sie mit am grossen Fuji-Film Umweltschutz-Fotowettbewerb!

Preise im Wert von über Fr. 50000.–

Bestelltalon für Wettbewerbsbedingungen

Senden Sie mir
...Ex. Wettbewerbsbedingungen
...Ex. Aufkleber, wie oben abgebildet

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Auf Postkarte einsenden an:

Erno Photo AG
Restelbergstr. 49
8044 Zürich

Gewinnen Sie mit Ihrer Klasse eine einwöchige Fotosafari im Nationalpark unter Leitung des WWF/World Wildlife Fund

Verlangen Sie bei Ihrem nächsten Fotohändler die Teilnahmebedingung mit Lösungsbeispielen oder senden Sie uns den nebenstehenden Bestelltalon.

Der Wettbewerb steht unter dem Patronat des WWF

ERNO Erno Photo AG Zürich

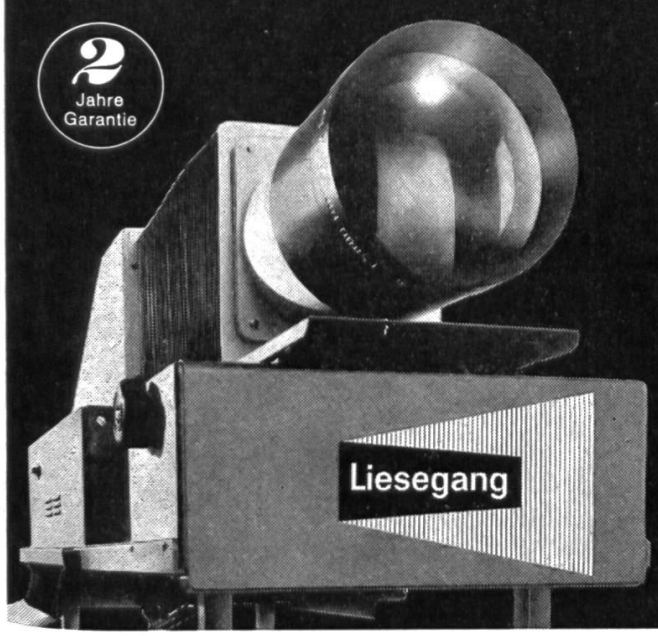
Schulmöbel für alle Schulstufen

Das Mobil-Fabrikationsprogramm umfasst Schulmöbel für alle Altersstufen. Den jeweiligen Besonderheiten trägt Mobil durch gutdurchdachte Konstruktion ganz besonders Rechnung. Vorzügliches Material und gepflegte Details kennzeichnen die Mobil-Schulmöbel und ergeben die bekannte Mobil-Qualität.
Eine ausgesprochene Mobil-Spezialität ist die Planung und die Ausführung von Spezialmöblierungen in Zusammenarbeit mit Architekt und Lehrerschaft. Der gut ausgebaute Mobil-Kundendienst ist sprichwörtlich.

mobil

Mobil-Werke
U. Frei
9442 Berneck
Tel.071 71 22 42

Unsere Tradition heißt Fortschritt



Liesegang Episkope für Industrie und Lehrinstitute.
Liesegang E 8 mit Bildausschnitt 19 x 16 cm · 2 Objektiv-Brennweiten · Flutlicht-Halogenlampe 1000 W (ca. 2000 Brennstunden).
Liesegang E 8 SUPER mit höherer Lichtausbeute durch Halogen-Entladungslampe 400 W (ca. 6000 Brennstunden).
Liesegang E 6 mit Bildausschnitt 30 x 30 cm (DIN A 4 hoch + quer) · 4 Objektiv-Brennweiten · 2 Flutlicht-Halogenlampen je 1000 W (ca. 2000 Brennstunden).
Liesegang E 6 SUPER mit höherer Lichtausbeute durch 2 Halogen-Entladungslampen je 1000 W (ca. 6000 Brennstunden.)

Ott + Wyss AG. 4800 Zofingen

Gratisbon

Gegen Einsendung dieses Bons erhalten Sie gratis unser Handarbeitsbüchlein mit vielen neuen Ideen und Vorschlägen

zum Selbermachen

Bon einsenden an: MM-Bastel-Versand, Wildbachstrasse 46, 8034 Zürich.

DNS

Zurzach AG

Wir suchen auf den Herbst 1972 eine Lehrkraft für die

Hilfsschul-Unterstufe

Besoldung nach kantonaler Verordnung plus Ortszulage.

Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen sind zu richten an: Herrn Hans Egli, Präsident der Schulpflege, 8437 Zurzach.

Zuger Schulwandtafeln

matte, glanzfreie angenehme Schreibflächen (auch magnethaftend)

- **Vielseitiges Fabrikationsprogramm für alle Schulzwecke**
- **Projektionsschirme**
- **Seit 1914 Erfahrung im Wandtafelbau**

Wir senden Ihnen gerne den instruktiven Bildprospekt, Preisliste und Referenzen.

EUGEN KNOBEL ZUG

Chamerstrasse 115 Tel. 042/21 22 38

Logopädenspiegel

(Artikulationsspiegel)

in bewährter Ausführung:
Kristallspiegel in Rahmen, Eiche, hell
Bügel quer mit Klemmschrauben
Grösse: 30×45 cm Fr. 69.–
Grösse: 35×50 cm Fr. 78.–
sofort lieferbar.

Ed. Bonsaver, Glas und Spiegel, Zweierstrasse 48, **8004 Zürich,** Telefon 051/39 52 49.

Gemeindeschulen Reichenburg SZ

Wir suchen auf Herbst 1972 (15.Oktober 1972) oder nach Übereinkunft

2 Primarschullehrer(innen)

Unterstufe

Daselbst auf Herbst 1973

2 Hilfsschullehrer(innen)

Lohn nach neuer kantonaler Besoldungsverordnung, nebst grosszügiger Ortszulage.

Anmeldungen mit den nötigen Unterlagen richten Sie bitte an den Schulpräsidenten, Herrn Josef Kistler-Kälin, zum Raben, 8864 Reichenburg, Telefon 055 / 77 1 20.

Schulgemeinde Wigoltingen

in der herrlichen Landschaft des Thurtales und des Seerückens sucht auf Beginn des Schuljahres 1973/74

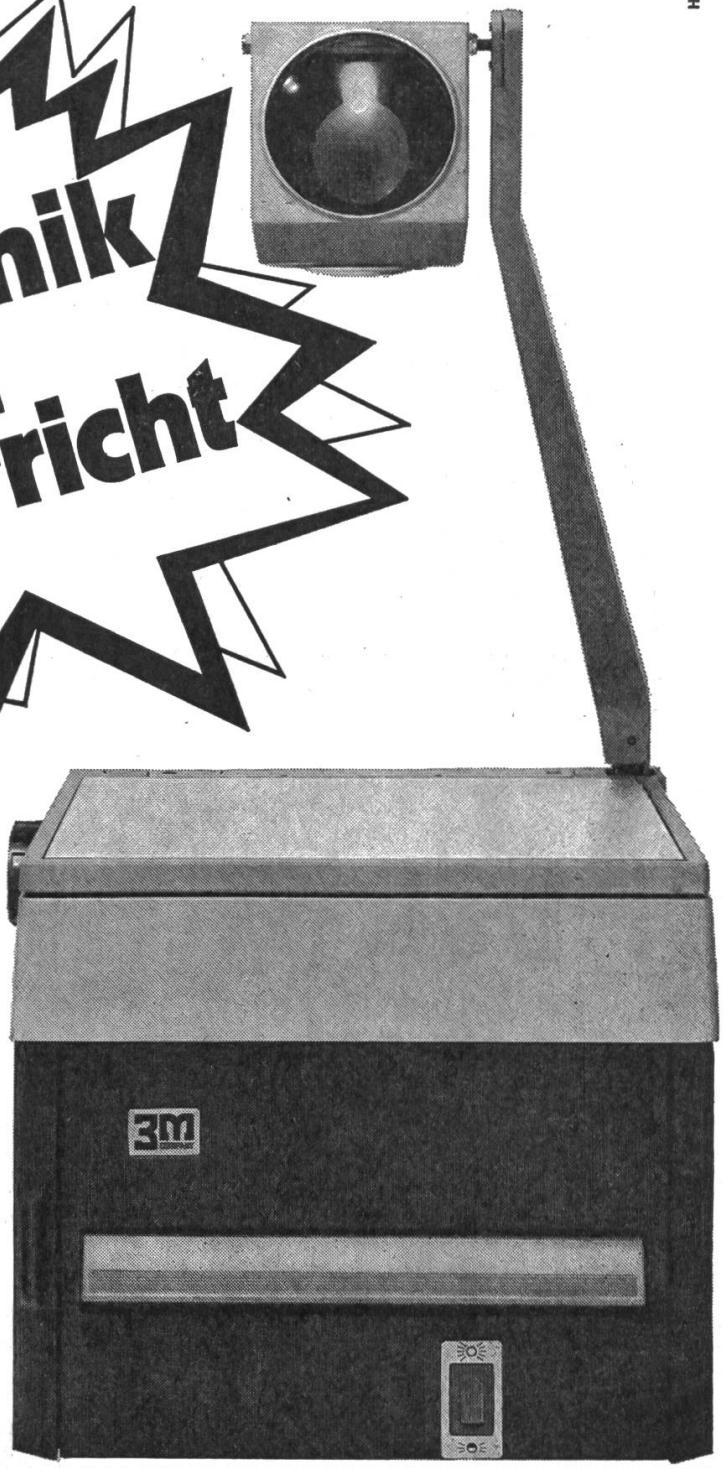
einen Lehrer oder eine Lehrerin

für die Unter- oder Mittelstufe.

Bewerbungen richten Sie bitte an den Schulpräsidenten Richard Graf, 8556 Wigoltingen (Telefon P. 054 / 81487, G. 054 / 79111, intern 410), der auch gerne weitere Auskunft erteilen wird.

HMK

Dynamik im Unterricht



Die Jugend konsumiert Pop Art, Comics, Stereo, TV...
Sie ist von allen Seiten stärksten Einflüssen ausgesetzt und zeigt dann im Unterricht oft Ermüdungserscheinungen. Wie kann dem begegnet werden?
Zur «Dynamisierung» des Schulunterrichts hat 3M einen speziellen Hellraum-Projektor geschaffen: das Modell 299. Die besonderen Vorteile dieses Geräts sind:
Leichteste Bedienung (Ein- und Ausschalten durch Tastendruck)
Sehr helles Bild (Lumenzahl entspricht den interkantonalen Normen)
Nur 500 Watt, deshalb geringere Erhitzung als bei anderen Geräten mit gleicher Lumenzahl. Sehr lange Lebensdauer der Lampe.
Blendfilter-Montage möglich (schont die Augen!)
Für Lehrer und Dozenten führt 3M laufend Demonstrationen durch, an denen die Herstellung und Entwicklung von Transparent-Folien gezeigt werden. Die Teilnahme ist selbstverständlich kostenlos und unverbindlich.
Senden Sie uns bitte den nebenstehenden Coupon, wenn Sie an einer solchen Demonstration teilnehmen wollen oder Unterlagen über 3M Hellraum-Projektion wünschen.

3M

für dynamische Kommunikation

Coupon (Einsenden an: 3M Minnesota Mining Products AG, Räffelstrasse 25, Postfach 232, 8021 Zürich)

☐ Senden Sie mir bitte Ihre Dokumentation über 3M Hellraum-Projektion

☐ Ich möchte an einer Demonstration für Transparent-Herstellung teilnehmen

Name/Vorname .....

Strasse .....

PLZ/Ort 175

Gemeinde Heiden AR

Auf Frühjahr 1973 suchen wir Primarlehrer(innen) für die Führung folgender Klassen:

zwei Klassen der Unterstufe

eine Klasse der Mittelstufe

eine Hilfsschulklasse (Oberstufe)

Sie finden bei uns einen angenehmen Kollegenkreis, moderne Schulzimmer und eine überdurchschnittlich hohe Bezahlung. Wenn Sie Lust haben, in unserer attraktiven Landgemeinde zu unterrichten, dann setzen Sie sich bitte mit unserem Schulpräsidenten, **Herrn A. Hauswirth,** Langmoos, **9410 Heiden,** in Verbindung (Telefon 071 / 91 23 30).

Sekundarschule Affeltrangen

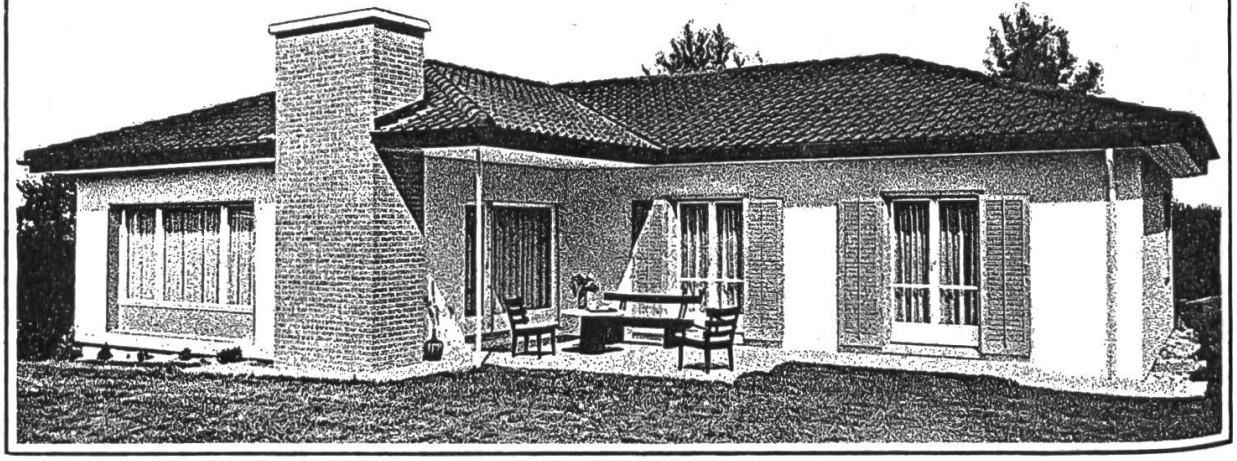
An unsere Schule mit 5 Lehrstellen suchen wir je einen

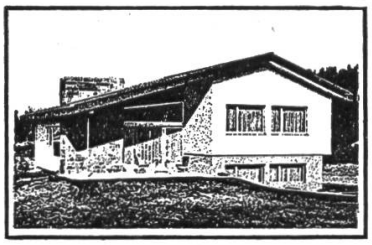
Sekundarlehrer

phil. I und phil. II.

Nebst der gesetzlichen Besoldung bieten wir eine angemessene Ortszulage. Für verheirateten Bewerber steht ein neueres Einfamilienhaus zur Verfügung.

Ihre geschätzte Anmeldung erwarten wir an den Präsidenten der Sekundarschulvorsteherschaft, W. Peter, 9553 Bettwiesen TG (Telefon 073 / 22 22 51).





Wir bauen für Sie das preisgünstige Ein- oder Zweifamilienhaus mit Garage. Massivbau in Beton und Backstein. Überdurchschnittlicher Komfort. Gedeckter Sitzplatz usw. Schlüsselfertig, ohne Bauland, Erschliessung, Schutzraum und Gebühren, zu Pauschalpreisen von Fr. 135 000.– bis 289 400.–

ideal bau

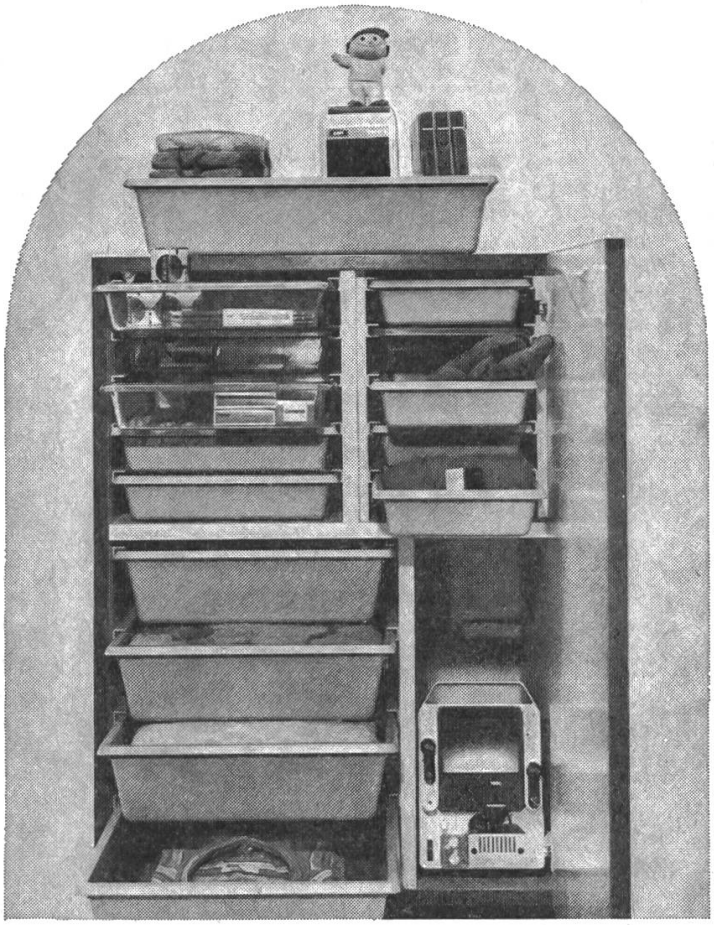
Idealbau Bützberg AG
4922 Bützberg
Telefon 063 8 65 77

Zweigbüros in Liestal und Winterthur

Verlangen Sie unverbindlich unseren Farbkatalog mit Baubeschrieb. Wir stehen zu Ihrer Verfügung.

7

Die Heinzelmännchen Schubladen...!



Wir sind die Bewährten, die Schubladen, die man in tausenden von Haushaltungen, bei Bastlern, in Fabriken, in Schulen und überall dort antrifft, wo man glaubte, mit dem vorhandenen unnützen, leeren Platz nichts mehr anfangen zu können. Wir sind eben echte Heinzelmännchen-Schubladen, richtige Ordnungsbringer. Wir, die WEZ-Standardschubladen aus Kunststoff.

Und man kann uns haben wie man will: grau, schwarz, rot, gelb, blau oder durchsichtig. Bitte schön. Wir wissen wirklich nicht mehr, wo wir überall helfen, Ordnung zu bringen. So vielseitig sind wir. Aber fragen Sie doch bitte einmal unsere Hersteller, die haben nämlich immer für alles tolle Ideen und Vorschläge, auch für uns. Und diese Vorschläge kosten Sie ja gar nichts.

Über uns selbst wissen wir aber doch allerhand:
Wir sind kratzfest. Wir sind hygienisch. Man kann uns nebeneinander oder übereinander montieren. Für uns gibt es Schienen aus Kunststoff, in denen wir tadellos gleiten, fast unhörbar. Uns kann man ruhig waschen, wir haben das sogar gerne, und das macht uns gar nichts aus. Wir verziehen uns nicht, wir verbiegen uns nicht.

Und noch eines wissen wir: Wir sind günstig im Preis! Das macht uns so schnell wirklich niemand nach. Weil wir von WEZ sind, sind wir nicht nur bewährt, sondern auch geprüft, und wir haben im Sortiment von WEZ-Schubladen ein gewichtiges Wort mitzureden. Und das freut uns natürlich, denn unsere Schwestern, die Perstorp- und Materialschubladen ergänzen uns sinnvoll.

Wenn Kunststoffschubladen, dann WEZ
... geprüft, bewährt, preiswert!

WEZ

S 1.2.71 Ein Produkt von WEZ Kunststoffwerk AG, 5036 Oberentfelden, Telefon 064 43 17 51

La Moubra

Sportzentrum
3962 Montana
Tel. 027/7 23 84

empfiehlt sich für Skilager, Schulverlegungen und Schulreisen

Materialien für Peddigrohrarbeiten liefert Ihnen preisgünstig und in bester Blaubandqualität:

Blinden- und Invalidenarbeitsheim St. Jakob

8004 Zürich, St.Jakobstrasse 7, Tel. 051/23 69 93.

Verlangen Sie unsere Preisliste!

Mit Ihrem Kauf helfen Sie unseren Behinderten!

Halbe Holzklämmerli

für Bastelarbeiten, extra fein geschliffen (kein Ausschuss), auch geeignete Pinsel dazu, liefert

Surental AG, 6234 Triengen, Telefon 045 / 38224.

Chemieheft

für das 9. Schuljahr.

Eine systematische Einführung in die Grundbegriffe der anorganischen Chemie.
54 Seiten mit 10 Tabellen/Übersichten Fr. 8.50.

Erhältlich durch
E.K. Thommen,
Postfach 35, 8750 Glarus.
Lieferfrist 1 bis 2 Monate.

Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie bei Kolleginnen und Kollegen für die Neue Schulpraxis werben!

Amos

Zu diesem Propheten geben wir eine **Sondernummer des ‹Weg zum Kinde›** heraus, Nr. 12, 57. Jg.), wobei für verschiedene Stufen 3, 4, 6 oder 7 Lektionen dargeboten werden. Preis der Sondernummer **Fr. 1.70.**

Dazu ein interessanter Versuch mit ganz neu geschaffenem Anschauungsmaterial:

a) eine **Arbeitsmappe** mit einer Collage und Texten für die ganze Klasse zu Fr. 12.– bis Fr. 15.– (je nach Menge), eine total 27teilige Collage, zweifarbig;

b) ein **Faltbüchlein** zum Einkleben von total 16 Bildchen (zu 4 Lektionen werden je 4 Bildchen mitgeliefert), dreifarbig. Preis Fr. 2.– bis Fr. 2.50 (je nach Menge).

Deutschschweizerischer Sonntagschulverband, Sekretariat, 3400 Burgdorf, Telefon 034 / 26045.

Gemeinde Lachen am See

Die Schulverwaltung sucht auf den 16. Oktober 1972

1 Mittelstufen-Lehrer (in)

Klassenbestände unter 30 Schülern. Gehalt nach der kantonalen Verordnung über die Besoldung der Lehrkräfte. Orts- und Sozialzulagen. Demnächst Vollendung einer modernen, grosszügig geplanten Schulhausanlage mit Doppelturnhalle, Lernschwimmbecken usw.

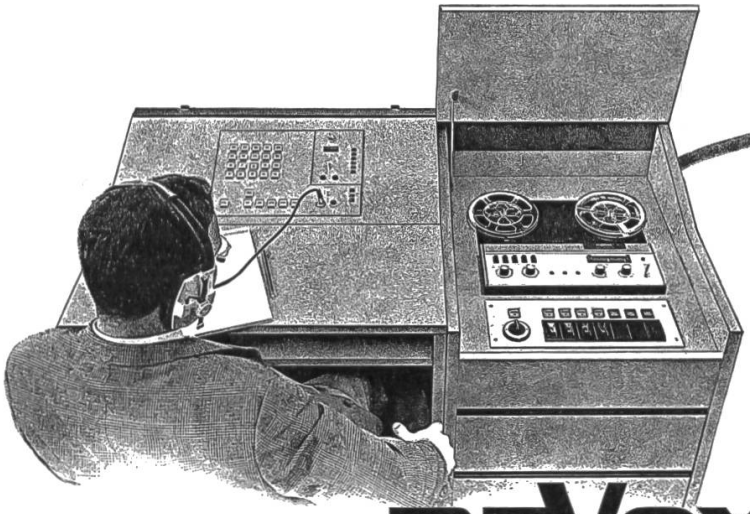
Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an Dr. Herbert Bruhin, Schulpräsident, St.Gallerstrasse 7a, 8853 Lachen, Telefon 055 / 71335.

Der Schulrat

Wir haben bei der Entwicklung der Revox-Sprachlehranlage trotz aller Elektronik den persönlichen Kontakt zwischen Lehrer und Schüler nicht vergessen.

Im Gegenteil, wir haben die beste Elektronik eingebaut, um den Lehrer von der Technik zu befreien.
Funktionell klar und einfach ist die Bedienung, sprichwörtlich die hohe Zuverlässigkeit.

Darum sind REVOX-Sprachlehranlagen die meistverkauften der Schweiz.
Fordern Sie Unterlagen an, damit auch Sie den Anschluss nicht verpassen.



REVOX trainer

REVOX-Trainer, a division of ELA AG
Althardstr. 146, 8105 Regensdorf-Zürich, Tel. 01 71 26 71

Primarschule Bülach

Auf Herbst 1972 bzw. auf Frühjahr 1973 sind an unserer Schule definitiv zu besetzen:

einige Lehrstellen an der Unterstufe und Mittelstufe
zwei Lehrstellen an der Sonderklasse B (davon eine auf Herbst 1973)
eine Lehrstelle an der Sonderklasse D (auf Herbst 1973)

Besoldung gemäss den kantonalen Ansätzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Alle Dienstjahre werden voll angerechnet. Auch ausserkantonale Bewerber werden berücksichtigt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 30. September 1972 erbeten an die Primarschulpflege Bülach, Sekretariat, Hans-Hallergasse 9, 8180 Bülach, Telefon 01 / 961897. Die Primarschulpflege

Primarschule Birsfelden

Auf den 16. Oktober 1972 sind an unserer Primarschule folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 an der Unterstufe
(2. Klasse)

3 an der Mittelstufe
(3. Klasse)

Interessenten erhalten Auskunft, auch über die neuen Besoldungen, beim Schulpflegepräsidenten (Tel. 061 41 49 36) oder beim Rektor (Tel. 061 41 24 77)

Bewerbungen sind möglichst bald zu richten an:
Herrn Dr. Karl Zimmermann, Präsident der Schulpflege, Birseckstrasse 10, 4127 Birsfelden

Dringend gesucht ins Institut Evangélique ‹Le Parc›, 1823 Glion (s. Montreux, herrliche Lage!), **Lehrerin**

für folgende (austauschbare) Fächer: Erziehungslehre, Lebenskunde, Staatsbürgerkunde, Singen, einfache Chemie und Physik (höchstens Sekundarschulstufe). – Unterrichtssprache: Deutsch. Evtl. auch Sport und Gymnastik, 1 Klasse in französischer Grammatik.

Kleine Klassen (9 bis 18 Schülerinnen)! – Institutsziel: Vorbereitung von 16- bis 17jährigen Mädchen auf pflegerische oder soziale Berufsausbildung. Unterricht und Einübung im Französischen.
Stellenantritt: Oktober 1972.

Auskunft und Anmeldung:
Frl. M. Daschinger, Directrice, ‹Le Parc›, 1823 Glion (Telefon 021 / 61 45 86), oder Dr. M. Ammann, Bachtelstrasse 1, 8630 Rüti (Telefon 055 / 31 17 45).

Alle Inserate durch
Orell Füssli Werbe AG

Schule Meilen
Auf Beginn des Wintersemesters 1972/73 ist in Feldmeilen

eine Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen. Es wäre eine 2. Klasse zu übernehmen.
Ideale Schulverhältnisse, ein gediegenes Lehrerteam und angenehme Zusammenarbeit mit der Schulbehörde sind die selbstverständlichen Grundlagen Ihrer Arbeit.

Interessentinnen und Interessenten sind gebeten, sich unter Beilage der üblichen Unterlagen möglichst rasch beim Schulpräsidenten, Herrn H. Weber, Hint. Pfannenstiel, 8706 Bergmeilen, Telefon 01 / 730463, der auch gerne Auskunft erteilt, anzumelden.
Schulpflege Meilen

28CM
32CM
36CM
39CM
43CM
hille
unverwüstlich
grosse Widerstandsfähigkeit
abwaschbar
5 Grössen und Farben
niedriger Preis
verlangen Sie unsere Wiederverkäufersliste
DER NEUE SCHULSTUHL
4-6 Grand'Rue 1204 Genève tél.(022) 24.23.62

Biologische Skizzenblätter

‹Eines der wertvollsten naturgeschichtlichen Lehrmittel.›

Mappe M (Mensch) Fr. 10.– / Z (Zoologie) Fr. 10.– / B (Botanik) Fr. 6.50. Blätter von 150 Ex. an 12 Rp.
Fritz Fischer-Verlag, 8126 Zumikon ZH.

Stadt Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 werden in der Stadt Zürich folgende

Lehrstellen

zur definitiven Besetzung ausgeschrieben:

Primarschule

Schulkreis: Uto
30

Letzi
25 (davon je 1 an Sonderklasse B und D)

Limmattal
35

Waidberg
40 (davon 3 an Sonderklassen A und B)

Zürichberg
24 (davon je 1 an Sonderklasse D Mittelstufe und Sonderklasse BO + 2 an Sonderklasse B/C)

Glattal
25 (davon 3 an Sonderklasse B)

Schwamendingen
28

Ober- und Realschule

Uto
2 (davon 1 an Oberschule)

Letzi
4 (davon 1 an Oberschule)

Limmattal
11 (davon 3 an Oberschule)

Waidberg
4

Zürichberg
3 (davon 1 an Sonderklasse C)

Glattal
12

Schwamendingen
6 (davon 2 an Oberschule)

Sekundarschule

	sprachlich-historische Richtung	mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung
Uto	2	2
Letzi	2	2
Limmattal	2	–
Waidberg	1	3
Zürichberg	3	6
Glattal	4	3

Mädchenhandarbeit

Uto	5
Letzi	7
Limmattal	6
Waidberg	5
Zürichberg	5
Glattal	1
Schwamendingen	4

Haushaltungsunterricht

Stadt Zürich 1

Die Besoldungen richten sich nach den Bestimmungen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung und den kantonalen Besoldungsansätzen. Lehrern an Sonderklassen wird die vom Kanton festgesetzte Zulage ausgerichtet.

Die vorgeschlagenen Kandidaten haben sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Für die Anmeldung ist ein besonderes Formular zu verwenden, das beim Schulamt der Stadt Zürich, Amtshaus Parkring 4, 4. Stock, Büro 430, erhältlich ist. Es enthält auch Hinweise über die erforderlichen weiteren Bewerbungsunterlagen.

Bewerbungen für Lehrstellen an der Primarschule, an der Oberstufe und an der Arbeitsschule sind bis 15. September 1972 dem Präsidenten der Kreisschulpflege einzureichen.

Schulkreis Uto:
Herr Alfred Egli, Ulmbergstrasse 1, 8002 Zürich.

Letzi:
Herr Kurt Nägeli, Segnesstrasse 12, 8048 Zürich.

Limmattal:
Herr Hans Gujer, Badenerstrasse 108, 8004 Zürich.

Waidberg:
Herr Walter Leuthold, Rotbuchstrasse 42, 8037 Zürich.

Zürichberg:
Herr Theo Walser, Hirschengraben 42, 8001 Zürich.

Glattal:
Herr Robert Schmid, Gubelstrasse 9, 8050 Zürich.

Schwamendingen:
Herr Dr. Erwin Kunz, Erchenbühlstrasse 48, 8046 Zürich.

Die Anmeldung darf nur in **einem** Schulkreis erfolgen.

Bewerbungen für den Haushaltungsunterricht sind bis 15. September 1972 an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.

Der Schulvorstand

MUSIKHAUS
HUG & CO., ZÜRICH

Füsslistr. 4, Tel. 25 69 40
Pianos, Flügel, elektr. Orgeln

Limmatquai 28, Tel. 32 68 50
Saiteninstrumente und Musikalien

Limmatqual 26, Tel. 32 68 50
Blas- und Schlaginstrumente

Wir vermieten Klaviere, Flügel, Violinen, Celli, Gitarren, Querflöten, Klarinetten, Trompeten, Saxophone, elektr. Orgeln und alle anderen Instrumente. Auf Wunsch mit Kaufmöglichkeit.

Gratisbon

Gegen Einsendung dieses Bons erhalten Sie gratis unseren Prospekt mit 16

Finnland-Lampen

zum Selbermachen.

Bon einsenden an: MM-Bastel-Versand, Wildbachstrasse 46, 8034 Zürich. DNS

Schach 1

Leitfaden und Arbeitsblätter für den Schachunterricht

Mappe mit 86 Blättern A4; 414 Diagramme.
Das Lehrmittel der Schachkurse an der Volksschule der Stadt Zürich.

Einzelpreis	Fr. 9.50
Klassenpreis ab 10 Expl.	Fr. 7. –
Lösungsheft	Fr. –.50

+ Porto und Verpackung

Erhältlich beim Autor:
Karl Eggmann
Alte Landstrasse 100
8804 Au ZH
Telefon (01) 75 19 36

Einbanddecken

in Ganzleinen sind für die Jahrgänge 1964 bis 1971 unserer Zeitschrift zum Preise von je Fr. 3.50 beim Verlag der Neuen Schulpraxis, Fürstenlandstr. 122, 9001 St.Gallen, erhältlich.

Gemeinde Unteriberg SZ

Zufolge plötzlichen Hinschiedes unseres Lehrers suchen wir für die Gesamtschule Studen (Gemeinde Unteriberg) per sofort

Primarlehrer oder -lehrerin

Günstig auch für Pensionierten. Schöne Wohnung vorhanden.
Ebenfalls suchen wir für Unteriberg für die 6. Klasse (gemischt)

Primarlehrer oder -lehrerin

auf Ende Oktober 1972. Bei beiden Schulen sind angenehme Schülerzahlen.
Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung plus Ortszulagen.
Wer meldet sich in die aufstrebende Berggemeinde, wo eine neue Mittelpunktschule und verschiedene Sportmöglichkeiten im nahe gelegenen Hoch-Ybrig geboten werden?

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Schulpräsidenten, Beat Horat, Plangg, 8842 Unteriberg, Telefon 055/6 52 67

Nördliches entwickeltes und südliches

Algerien

mit Pfarrer Dr. H. Hellstern, Zürich.
Aufforstungen, Bewässerungen, Probleme der Entkolonialisierung; Ghardaia, Beni Isguen, El Oued vom 7. bis 21. Oktober 1972, Fr. 1785.–. Noch einige Plätze frei. Bitte sofort anmelden!
Audiatur, Bermenstrasse 7c, 2503 Biel.

Arth-Goldau: Bahnhofbuffet SBB

3 Minuten vom Naturtierpark. Alle Essen können sofort telefonisch vereinbart werden.
Separater Speisesaal.
Frau B. Simon, Telefon 041 / 82 15 66.

Mörlialp *ob Giswil OW, 1350 m.ü.M.*

Neues **Jugendhaus**, ideal für Ferienlager, Schulwochen, Skilager, Kurse u.s.w., inmitten eines günstigen Wander- und Skigebietes. 40 Betten, 2 Aufenthaltsräume, moderne Küche. Bezugsbereit ab 18. Februar 1973. Auskunft und Anmeldung durch die Geschäftsstelle: Rudolf Herzog, Sekundarlehrer, Gartenheimstr. 34, 6006 Luzern Tel. 041 / 36 26 64

Schulreise nach Bern?

Dann besuchen Sie den

Berner Tierpark Dählhölzli

und sein reichhaltiges

Vivarium

(Vögel, Reptilien, Fische)

Ein großes Erlebnis für große und kleine Schüler!

Floragarten Luzern

bei Bahn und Schiff

Ihre Schüler werden vom Floragarten begeistert sein. Mittag- und Abendessen, Zobig reichlich und gut zu vernünftigen Preisen.

Telefon (041) 22 41 01

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten!

Auf Wunsch

stellen wir Ihnen alle noch lieferbaren Hefte der Neuen Schulpraxis **zur Ansicht** zu (nur im Inland).
Verlag der Neuen Schulpraxis, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen.

Verkehrshaus der Schweiz, Luzern

mit Planetarium ‹ Longines ›

Lebendiger Anschauungsunterricht am Originalfahrzeug. Entwicklung der Verkehrsmittel zu Wasser, zu Lande und in der Luft sowie des Nachrichtenwesens und Tourismus. Einziges Planetarium der Schweiz, das eine eindrückliche Darstellung des Sternenhimmels vermittelt. Lohnendes Ziel Ihrer Schulreise. Restaurants. Bis Ende November täglich geöffnet von 09.00 bis 18.00 Uhr.

Auskünfte erteilt: Verkehrshaus der Schweiz, Lidostrasse 5, 6000 Luzern, Telefon 041 / 23 94 94.